Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 80. **Donnerstag, den 4. Juli 1912.** **40. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Ausland.

Frankreich.

— **Präsident Fallieres** weihte Sonntag in Anwesenheit der Minister und des diplomatischen Korps im Pantheon des Denkmal Jean Jaques Rousseaus ein. Als der Präsident das Pantheon verließ, riefen Camelots du Roy „es lebe der König"! und pfiffen. Es wurden etwa 60 Verhaftungen vorgenommen.

— **(Verurteilter deutscher Spion.)** In Belfort wurde der deutsche Spion Berghoff aus Essen wegen Spionage zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Francs Geldstrafe verurteilt. Berghoff wurde beschuldigt, von den dortigen Festungswerken Skizzen aufgenommen zu haben.

Italien.

— **(Heftige Kundgebungen gegen Giolitti.)** Die Erregung unter der Bevölkerung von Sizilien wegen der von der jetzigen Regierung betriebenen Politik nimmt immer schärfere Formen an. Am Samstag kam sie in einem gewaltigen Demonstrationszuge zum Ausdruck, der sich durch die Hauptstraßen Messinas bewegte. Die Manifestanten stießen Rufe aus: Nieder mit Giolitti! Nieder mit der Verwaltung! Man kann diese Kundgebung hauptsächlich als einen Protest der Bevölkerung gegen die Haltung der Regierung betrachten, welche bisher keine ernsten Schritte unternommen hat, um die Lage der durch das letzte große Erdbeben in große Not geratenen Bevölkerung einigermaßen zu mildern.

Serbien.

— **Der serbische Ministerpräsident** Milowanowitsch ist soeben in Dresden, wo er sich zur Kur aufhielt, an Urämie, also dem gleichen Leiden, dem der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Aehrenthal zum Opfer fiel, gestorben. — Milowan Milowanowitsch war einer der bedeutendsten Politiker Serbiens und galt als einer der Hauptvertreter der radikalen Parteirichtung. Am meisten trat er während der letzten österreichisch-serbischen Krise in den Jahren 1908 und 1909 hervor, wo es beinahe zu einem Kriege gekommen wäre. Während der kritischen Jahre weilte Milowanowitsch wiederholt in Berlin und hatte dort mit dem Kanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Schön Besprechungen, später auch mit Herrn v. Kiderlen-Wächter. Milowanowitsch ist vor etwas über zwanzig Jahren von der Schulbank weg — er war Lehrer — zum Professor an der russischen Fakultät ernannt worden und dann rasch in die hohe Politik hineingeraten. Er sprach wie die meisten serbischen Staatsmänner vorzüglich deutsch und war trotz aller Schärfe seiner politischen Auffassung ein Mann von großer persönlicher Liebenswürdigkeit. Sein Verlust wird auch von seinen Gegnern in Serbien betrauert werden.

Kolonien.

— **Die deutsch-ostafrikanische Mittellandbahn** ist nunmehr bis Tabra dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Gesamtlänge der Strecke von Daressalam beträgt 848 Kilometer.

Westfalen u. Rheinland.

Stadtverordneten-Sitzung.

Kamen, 4. Juli. Die Sitzung am letzten Dienstag hatte nicht den Besuch aufzuweisen, wie man es sonst gewohnt ist. Einesteils mag die Reise-Saison, andererseits aber auch das griesgrämige Wetter am Dienstag dabei mitgespielt haben. Anwesend waren 12 Stadtväter. Als Vertreter des Magistrats war Herr Bürgermeister von Basse zugegen. Der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Direktor Hußmann eröffnete um 5½ Uhr die Sitzung, deren 10 Punkte in ¾stündiger Sitzung Erledigung fanden.

1. Abnahme der Fortbildungsschulkassenrechnung für 1911. Die von den Herren Stadtsekretär Flor, Stadtverordneten Hosius und Lismann geprüfte Rechnung wies eine Einnahme von 4619,50 Mk. auf, der eine Ausgabe von 4278,28 Mk. gegenüberstand. Der Magistrat hatte beschlossen, den Bestand von 341,22 Mk. auf neue Rechnung zu übernehmen und die Entlastung zu genehmigen. Die Stadtväter schlossen sich dem an.

2. Abnahme der Sparkassenrechnung und der Rechnung des Reservefonds für 1911. Die Rechnung für das Geschäftsjahr 1911 schließt ab in Einnahme mit 6 070 854,87 und in Ausgabe mit 5 836 751,42 Mark, sodaß ein Barbestand von 234 103,45 Mark verbleibt. Die Einlagen betrugen zu Anfang des Jahres 1911 12 279 362,17 Mark, dazu die Einlagen im Jahre 1911 3 580 366,44 Mark = 15 859 728,81 Mk.; zurückgezahlt wurden 1911 3 000 910,32 Mk., mithin Summe der Einlagen Ende 1911 12 858 818,49 Mk. Die ausgeliehenen Kapitalien betrugen Anfang des Jahres 1911 11 992 838,24 Mk., die des laufenden Geschäftsjahres 1911 1 928 751,24 Mark = 13 921 589,48 Mk., davon ab die 1911 zurückgezahlten mit 1 325 132,14 Mk. = Summa der ausgeliehenen Kapitalien 1911 12 596 457,34 Mark. Die Höhe des Reservefonds beträgt am Ende des Geschäftsjahres 801 092,24 Mk., die Zinsenüberschüsse 1911 98 930,05 Mk. Die Hälfte hiervon mit 49 465,02 Mk. geht auf die Stadtkasse über, während die übrige Summe der Sparkasse verbleibt. Jedenfalls ergeben diese Zahlen ein erfreuliches Bild von dem regen Verkehr mit der Sparkasse. Die Entlastung wurde gegeben.

3. Betriebsergebnis der elektrischen Bahn Unna—Kamen—Werne. Hier steht einer Einnahme von 163 291,34 Mark eine Ausgabe von 98 378,29 Mk. gegenüber; der Ueberschuß beträgt demnach 64 913,05 Mk. Hiervon gehen ab an Rücklagen 16 092,20 Mk., sodaß ein tatsächlicher Reingewinn von 48 820,85 Mk. verbleibt. Zur Verteilung sollen 3½% gebracht werden. Auf Anfrage des Herrn Hosius bemerkt Herr Hußmann, daß, so erfreulich das Ergebnis sei, doch von einem Gewinn heute noch nicht die Rede sein könne, da das Kapital mit 4% verzinst werden müsse, also der Zinsfuß höher stehe als der prozentual verteilte Gewinn. Aus der Versammlung heraus wurde anschließend hieran Auskunft erbeten über ein in der Stadt kursierendes Gerücht, nach welchem der frühere Betriebsleiter Thorau „gegangen worden sei", da er sich Lieferanten gegenüber zu Bestechungen habe hinreißen lassen. Der Herr Bürgermeister erklärt hierzu, daß von diesen Verfehlungen nichts bekannt geworden sei, im Gegenteil sei man im Konsortium der Ansicht, daß man einen äußerst tüchtigen Beamten verloren habe. Er wolle ausdrücklich erklären, daß diese Gerede gänzlich unbegründet seien. Herrn Thorau sei in seiner neuen Stellung eine 60prozentige Erhöhung seiner Einnahmen zugesichert, und diese habe man hier nicht geben können. Man habe Herrn Thorau nicht halten können, obwohl man mit einer Gehaltserhöhung an ihn herangetreten sei.

4. Einführung des Heimsparsystems bei der städtischen Sparkasse. Zur Kenntnis wurde gebracht, daß der Vorstand der Kasse beschlossen habe, vorläufig 100 Stück der Heimsparbüchsen zum Preise von 2,80 Mk. das Stück zu bestellen.

5. Wahl von Deputierten zum Städtetage. Von einer Beschickung des Städtetages, welcher in diesem Jahre in Witten stattfindet, wurde, wie bisher, abgesehen, da die Stadt genügend durch den Magistrat vertreten sei. Von Interesse war jedenfalls die Mitteilung, daß die Verhandlungen wegen des in Witten herrschenden Typhus aufgehoben und Ende September oder Oktober dortselbst stattfinden werden.

6. Wahl zur Ergänzung des Krankenhaus-Kuratoriums. Die Funktionsperiode der Herren Bergrat Funcke, Pfarrer Voigts, Kaufmann Wilhelm Merlin und Ziegeleibesitzer Möllenhoff ist abgelaufen. Der Magistrat schlägt eine Wiederwahl vor. Die Stadtväter erklären sich damit einverstanden. Da Herr Pfarrer Voigts jedoch, wie wir bereits berichteten, Ende des Jahres unsere Stadt verläßt, wurde an dessen Stelle Herr Pfarrer Philipps vorgeschlagen. Die Funktionsperiode dauert 5 Jahre.

7. Wahl zur Ergänzung der Armenkommission. Es scheiden in diesem Jahre aus die Herren Pfarrer Voigts, Brennereibesitzer Kaspar Grevel und Schuhmachermeister Betzler. Die beiden letzteren werden für 6 Jahre wiedergewählt, und an Stelle des Herrn Pfarrer Voigts Herr Pfarrer Philipps.

8. Beschaffung einer weiteren Schreibmaschine. Da die eine Schreibmaschine für eine geregelte und pünktliche Erledigung nicht ausreicht, wird dem Magistratsbeschluß auf Anschaffung einer weiteren Schreibmaschine zugestimmt.

9. Die uneinbringlichen Steuerreste für 1911/12 sollen niedergeschlagen werden. Es handelt sich um 113,50 Mk.

10. Verkauf eines Grundstückes. Herr Dachdeckermeister Scheer will das hinter seinem Hause liegende und bis zur neuprojektierten Straße auf dem Edelkirchenhof gehende Grundstück kaufen. Der Magistrat hat als Kaufpreis 50 Mark für die Rute vorgeschlagen, womit sich Versammlung einverstanden erklärt. Das Grundstück ist 34 Ruten groß. Bei diesem Punkt macht der Herr Bürgermeister die interessante Mitteilung, daß die Stadt Grundstücke kaufen, aber ohne Genehmigung des Bezirksausschusses solche nicht verkaufen dürfe. Der Magistrat möchte daher, um Verkäufe schneller erledigen zu können, eine feste Norm resp. einen bestimmten oder den bestmöglichsten Preis festgesetzt haben, da dann eventuell ohne weiteres eine Eintragung in das Grundbuch stattfinden könne und man nicht jedesmal die Genehmigung des Bezirksausschusses einzuholen brauche. Herr Hosius ist dagegen, da Grundstückssteigerungen eintreten könnten und sich die Stadtverordnetenversammlung nicht das Heft aus den Händen geben dürfe. Herr Bürgermeister erklärt, daß nur eine schnelle und einfache Erledigung bei Verkäufen hierfür bestimmend gewesen sei und der Magistrat die Verantwortung in dieser Sache gern den Stadtvätern überlasse. Da eine Anfrage an den Bezirksausschuß, wie er sich zu einer festen Taxe bei Verkäufen stellt, schon abgegangen ist, will man über diesen Punkt später erneut verhandeln.

Zum Schluß macht Herr Hußmann die Mitteilung, daß eine Nachricht über die Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahlen bisher nicht eingegangen sei, und weiter, daß der Eilgüterzug 6005 seit dem 22. Juni wieder in Kamen Aufenthalt habe. Herr Hosius hatte bekanntlich in letzter Sitzung auf die eingetretene Verschlechterung der Eisenbahnverhältnisse in Kamen aufmerksam gemacht und die Verwaltung hatte eine Eingabe um Abstellung der Mängel an die Eisenbahndirektion gerichtet. Wie man sieht, mit Erfolg, und das ist das Erfreulichste bei der ganzen Sache.

*

Kamen, 4. Juli. **(Verschiedenes.)** Das Reichsgericht hat, wie bekannt, in mehrfachen Entscheidungen ausgesprochen, daß die **Abtretung von Lohn oder Gehalt,** soweit dieser den pfändbaren Betrag von 1500 Mk. übersteigt, einem dadurch benachteiligten Gläubiger kein Recht auf Anfechtung gewährt. In einer vor kurzem ergangenen Entscheidung hat der höchste Gerichtshof seine Rechtsansicht wiederum bestätigt, aber ausgesprochen, daß die Abtretung dann anfechtbar ist, wenn sie lediglich zum Schein erfolgte und sich als eine unreelle Schiebung darstellt.

Das Wetter im Juli soll sehr heiße aber auch kühle Tage bringen; die Gewitterneigung soll größer sein als 1911. Was die Witterung der Mondviertel anbetrifft, so ist folgendes zu bemerken: Letztes Viertel, den 7. Juli, bringt trübes und kühles Wetter. — Neumond, den 14., ist heiter und warm. — Erstes Viertel, den 21., bringt fruchtbare Witterung. — Vollmond, den 29., bringt Gewitter — Hoffen wir, daß keinem die Sommerreise verdorben wird, mit anderen Worten: daß es Petrus gnädig macht!

Das Jahresfest des landwirtschaftlichen Kreisvereins Hamm, welches alljährlich mit einer Ausstellung verbunden wird, und in den 3 Hauptstädten des Kreises Hamm, Unna und Kamen wechselt, findet in diesem Jahre im Kurparke zu Königsborn am nächsten Sonnabend statt, so daß noch wenige Tage uns von dem Feste trennen. Ist es doch diesmal die 75. Wiederkehr seit der Gründung des Vereins, denn am 4. Oktober 1837 wurde der Verein bereits von einsichtigen Landwirten des Kreises Hamm ins Leben gerufen. Heute zählt derselbe 564 Mitglieder. Aus vorstehendem Anlaß hat das Lokalkomitee nichts versäumt, die Ausstellung würdig und den landwirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt, zu halten. Gott sei Dank war es möglich, daß der Würgengel „Maul- und Klauenseuche" uns seit Monaten verschont hat, und hierdurch ermöglicht wurde, in diesem Jahre einen klaren Ueberblick über unsere aufstrebende Rindvieh- und Schweinezucht zu bekommen! Es sind in diesem Jaher allein 63 Stück Bullen, Rinder und Kühe zur Ausstellung angemeldet; 37 Schweine und 36 Ziegen. Das stärkste Kontingent bilden die Pferde, und zwar 49 Stück der Westfälischen Edelzucht und 60 Stück des Arbeitsschlages. Dementsprechend sind auch Hühner, Gänse, Enten, Tauben und Gartenfrüchte, sowie 60 Nummern landwirtschaftlicher Maschinen angemeldet! Ein übersichtlicher Katalog wird den Besuchern der Ausstellung an der Kasse verabreicht werden, mittelst dem sie auch das ganze System der Ausstellung, Abstammung der Tiere u. dergl. herausfinden werden. Die Aussteller selbst müssen bis 8½ Uhr ihre Gegengstände fertig aufgestellt haben, weil dann schon die Preisrichter mit ihrer mühevollen Arbeit beginnen. Nach der schwierigen Bestellung und Heuernte ist es unseren Landwirten wohl zu gönnen, ein fröhlich frohes Fest unter sich zu feiern. Hoffen wir, daß der Himmel ihnen hold ist, und mit seinen überreichen Regenspenden Erbarmen hat.

Aus Anlaß des 25jährigen Jubelfestes des Gardevereins Aachen tagte in Aachen der **23. Abgeordnetentag des Verbandes rheinisch-westfälischer Gardevereine.** Vertreten waren 82 Vereine durch 211 Abgeordnete. Dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß der Verband am Schlusse des Jahres 1911 101 Vereine mit 10 984 Mitgliedern umfaßte. Als Ort für den nächsten Abgeordnetentag wurde Neuß bestimmt.

Die Gesellschafterversammlung der **Kleinbahn Unna-Kamen-Werne** genehmigte das Abkommen mit dem Landkreise Dortmund, wonach eine Teilstrecke der Straßenbahn Körne-Wickede-Unna und

---

Kostenlose und freiwillige

Unfall-Unterstützung der „Kamener Zeitung".

Am 30. Juni verunglückte auf der Zeche Courl der Bergmann Wilhelm Theimann aus Husen. Da der Verunglückte Abonnent unserer Zeitung war, überwiesen wir der hinterbliebenen Ehefrau eine Unfallunterstützung im Betrage von

300 Mark.

Kamen, den 4. Juli 1912.

Verlag der Kamener Zeitung.

Bescheinigung.

Bescheinigen hiermit, daß der Bergmann Wilhelm Theimann aus Husen am Sonntag, den 30. Juni, morgens gegen 5 Uhr in der Grube der Zeche Courl zu Tode gekommen ist. Er war als Schachtreparaturhauer beschäftigt und ist bei der Untersuchung des Ausbaues und der Betriebsvorrichtungen in einem blinden Schachte zwischen Korb und Zimmerung gekommen, wodurch Kopf und Brust gequetscht wurden.

Zeche Courl, den 1. Juli 1912.

Harpener Bergbau-Akt.-Ges. Zeche „Courl"
Niemeyer, Betriebsführer.

Der Bergmann Wilhelm Theimann aus Husen ist am 30. 6. 12 auf Zeche Courl infolge Brustquetschung tödlich verunglückt.

Courl-Husen, 1. Juli 1912.

Dr. Danckwardt.

Die Unfallunterstützung der **„Kamener Zeitung"** wird nicht nur solchen Abonnenten gewährt, welche während der Arbeit verunglücken, sondern **auch denen, die sich außerhalb ihres Berufes einen tödlichen Unfall zuziehen, oder die überhaupt keinen Erwerb haben.** Die Gewährung einer Unterstützung erfolgt nach dem Ermessen des Verlages und wird nur zuerkannt, wenn die veröffentlichten und in der Geschäftsstelle aufliegenden Bestimmungen vollständig erfüllt sind. Die Unterstützung kann nach diesen u. a. nur den Abonnenten gewährt werden, welche als solche in unserer Abonnentenliste eingetragen sind (Postabonnenten sind ausgeschlossen) und die ihre Quittung pünktlich — **bis zum 1.** des dem Bezuge folgenden Monats — bezahlt haben. Insbesondere ist hervorzuheben, daß Todesfälle durch Blitzschlag, unvorhergesehenes Ausströmen von Dämpfen und Gasen, bei Rettungsversuchen, beim Reiten, Jagen, Scheibenschießen, Selbstkutschieren, Schlittschuhlaufen in die Unfall-Unterstützung einbezogen sind. Dagegen sind u. a. ausgenommen Todesfälle durch Selbstmord, Mord und Totschlag, Selbstverschulden, Ertrinken, Blutvergiftung, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle, innere Erkrankungen oder dergleichen. — **Unglücksfälle,** für welche eine Unterstützung beantragt wird, sind **innerhalb 3 Tagen in der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung" anzumelden.**

Als Abonnent
der „Kamener Zeitung"
gilt stets der Haushaltungs-Vorstand (auch wenn die Bestellung von einem anderen gemacht wurde), wenn nicht ausdrücklich die Eintragung eines anderen Familienmitgliedes mit genauer näherer Angabe des Vornamens (bei gleichen „junior", „senior") verlangt wird. Wo also beispielsweise statt des Vaters resp. der Mutter der Sohn als Abonnent eingetragen werden soll, muß dies bei der Geschäftsstelle veranlaßt werden. Da die Abonnementsquittungen mit Namen ausgestellt werden, kann jeder Abonnent die Richtigkeit der Eintragung selbst kontrollieren und bei falscher oder ungenauer Eintragung die Ausstellung einer richtigen Quittung verlangen. Aenderungen müssen stets bei der Geschäftsstelle selbst beantragt werden, da diese für Versäumnisse ihrer Boten nicht einsteht.

Hier schlafen ja schon dort in einem einzigen Pferch."

„So wird ja unser Heulager noch eine Wohltat sein."

„Wenn es Heu in der Scheune gibt", lächelte Hallgerdr schelmisch. „Ihr kennt Island mit sei-

„Sorge dich nicht, guter Bianni," lächelte Hallgerdr etwas geringschätzig, „ich weiß ganz gut, was mir frommt."

„Ich habe auf Dich acht zu geben", brummte der Knecht rauh, „dein Vater hat es befohlen."

Das Mädchen hob gebieterisch die weiße Hand

In den Augen des Kapitäns leuchtete es auf. „So war er Eurer Liebe nicht wert, Hallgerdr?"

Fast wie Zorn flog es in das Gesicht des Mädchens, und stolz flammten ihre Augen.

„Nein, Herr, es waren andere Gründe, die

über die Tingballa wandelte, fragte sie lachend,

Die ständig wachsenden Ausgaben des deutschen Reichs, denen nicht immer die entsprechenden Einnahmequellen gegenüberstehen, haben den Ruf der Bevölkerung geradezu

staaten nicht Preußen mit 9 421 770 789 Mark.

Ob sie wüßte, daß des Nachts die Affenfrau

Das Mädchen hob gebieterisch die weiße Hand

Die Schulden der deutschen Bundesstaaten.

zwar die Strecke von der Bahnhofstraße bis zum Markt in das Eigentum der Kleinbahngesellschaft Unna-Kamen-Werne übergeht. Als Gegenleistung hat die Gesellschaft eine gleich lange Strecke vom Markt über die Wasserstraße zur Iserlohner Straße zu bauen, welche nach Fertigstellung von dem Landkreis Dortmund als Eigentum übernommen und betrieben werden soll, so daß die Straßenbahnwagen von Körne hier direkt vom Markt aus zur Iserlohner Straße durchfahren.

(Goldenes Priesterjubiläum.) Der hier und weit über die Grenzen der Stadt hinaus allgemein beliebte und verehrte Herr Pastor von Bischopink kann am 20. August auf eine 50jährige Tätigkeit als Geistlicher zurückblicken. Dieses Fest soll am Sonntag, den 18. August würdig begangen werden. Ein Volksfest will die Pfarrei begehen und zwar im Saale und den Gartenanlagen der Wwe. Görtz. Im Anschluß daran wollen die katholischen Vereine Kamens und solche von Holzwickede und Opherdicke, woselbst der Jubilar mehrere Jahrzehnte segensreich wirkte, einen Fackelzug darbringen. Ein neugebildeter Sängerchor unter Leitung des Lehrers Herrn Weidekamp wird in herrlichem Liede dem Jubilar seine Ehrbezeugung darbieten. Am eigentlichen Festtage wird eine kirchliche Feier stattfinden. Die Gemeindemitglieder beabsichtigen eine besondere Ueberraschung für ihren Pastor, zum Zeichen der Liebe und Treue. Mögen dem Jubilar noch viele Jahre in Rüstigkeit und Frische vergönnt sein, zum Segen der Gemeinde wie der ganzen Stadt Kamen.

Als Waisenrat hat der Magistrat für die jüdische Gemeinde den Lehrer Herrn Hugo Herrmann und den Kaplan Herrn Bernhard Siewecke als stellvertretenden Waisenrat für die katholische und jüdische Gemeinde gewählt.

(Auszeichnung.) Herrn Eichmeister Bode wurde wegen seiner Verdienste um das Eichwesen das vom Kaiser verliehene Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens durch Herrn Bürgermeister v. Bassе unter anerkennenden Worten überreicht.

(Schwimmsport.) Immer mehr wird man in allen Bevölkerungskreisen sich der günstigen Beeinflussung des Schwimmens auf die Gesundheit bewußt, und immer mehr geht man daran, dem Schwimmsport zu huldigen. Das ist ein erfreuliches Zeichen, denn gleich dem Turnen ist das Schwimmen eine vorzügliche Leibesübung, und es sollte Allgemeingut werden. Im kühlen Schwimmbade erholen, stärken und stählen sich unsere Nerven, und das tut in unserer Zeit doppelt not. Deshalb sind die Schwimmvereine mit Freuden zu begrüßen. Auch das weibliche Geschlecht wendet sich immer mehr dem den Körper stärkenden Schwimmsport zu. Der Schwimmverein Kamen stellt in dankenswerter Weise den Damen und Mädchen seine Badeanstalt in gewissen Zeiten zur Verfügung, und diese Einrichtung ist freudig begrüßt worden; ist doch hierdurch dem weiblichen Geschlecht Gelegenheit gegeben, sich in kühlem Bade zu tummeln und zu erholen. Am letzten Montag fand in der Badeanstalt des Vereins ein Damen-Freischwimmen statt, bei welchem die Damen Sophie Holtmann, Magdalene Steube, Käthe Schetter und Johanna Volkermann die „Prüfung" ausgezeichnet bestanden.

Kamen, 4. Juli. **(Schöffengericht.)** Der gestrigen Sitzung, welcher Herr Landgerichtspräsident Barkhausen aus Dortmund beiwohnte, lagen folgende Sachen vor:

Diebstahl brachte den bisher unbestraften Koksarbeiter J. S. aus Kamen auf die Anklagebank. Er hatte von einem Zechenplatze Grubenhölzer im Werte von 4—5 Mark mitgenommen. Da der Angeklagte geständig und bisher noch nicht mit dem Gesetz in Konflikt geraten war, verurteilte das Gericht den S. zu der geringst zulässigen Strafe von 1 Tag Gefängnis.

Eine ungetreue Dienstmagd ist die erst 19jährige Anna D. aus Heeren. Bei dem Wirt Max Kl. hier in Diensten, benutzte sie besonders die frühen Morgenstunden, um Zigarren, Bluse und einen Geldbetrag verschwinden zu lassen. Auch den in der Wirtschaft stehenden Automaten untersuchte sie verschiedentlich auf seinen Inhalt. Da die Angeklagte geständig, ließ das Gericht Milde walten, wobei auch die bisherige Unbescholtenheit berücksichtigt wurde, und verurteilte die D. zu 2 Tagen Gefängnis.

Freigesprochen wurde der Bergmann Karl M., jetzt in Gladbeck, von der Anklage des Betruges. Er sollte sich auf dem hiesigen Knappschafts-Zahlbezirksbüro ihm nicht zustehendes Krankengeld erschwindelt haben. Da der als Zeuge geladene Knappschaftsassistent Theimann sich der Sache nicht mehr erinnern konnte, war eine genügende Aufklärung des Falles nicht zu erzielen. Es mußte deshalb mangels ausreichenden Beweises Freispruch erfolgen.

Wegen Beleidigung und Körperverletzung erhielt der Bergmann Friedrich D. von hier 30 Mark Geldstrafe. Am 14. April fand eine Versammlung des Turnvereins „Eichengrün" statt; in dieser soll der Angeklagte jede Gelegenheit gesucht haben, den Bergschüler Giovonatti zu hänseln und zu schikanieren. Nach Schluß der Versammlung hat er dann in der Wirtschaft den G. mit „Streikbrecher" und „Judas" tituliert und ihn vor das Schienbein getreten. Der Angeklagte behauptet, daß er zuerst angegriffen worden sei, doch wird dieses durch die Zeugenaussagen widerlegt. Wegen dieser beiden Delikte erhielt er 30 Mark Geldstrafe, evtl. für je 5 Mk. einen Tag Gefängnis. Außerdem wurde dem Beleidigten die Publikation des Urteilstenors zugesprochen.

Lumpensammler dürfen nach einer Regierungspolizeiverordnung keine Gegenstände verabfolgen, welche Kinder zum Munde zu pflegen führen. Der Lumpensammler Stanislaus L. aus Horstmar sollte am 3. Mai in der Kolonie Schönhausen in Bergkamen gegen diese Verordnung verstoßen haben u. hatte dieserhalb eine Strafverfügung erhalten. Er hatte nämlich Kinderspielsachen, wie kleine Stühlchen, Tischchen usw. mit sich geführt. Das Gericht trug Bedenken, ob die Polizeiverordnung überhaupt rechtsgültig sei, immerhin könnten die mitgeführten Sachen nicht als unter diese fallend angesehen werden. Dem Antrage des Amtsanwalts gemäß kam das Gericht zum Freispruch.

Gras unbefugt abgeschnitten hatte der Schlosser Wilhelm H. von hier und war dieserhalb in eine Polizeistrafe von 3 Mark genommen worden. Er glaubte sich dazu berechtigt, da er sich auch in diesem Jahre noch als Pächter betrachtete. Der Besitzer hatte aber die Wiese an die Eheleute Goronski verpachtet, welches der Angeklagte wissen mußte. Das Gericht hielt daher die Polizeistrafe für angemessen und verurteilte demgemäß.

Im rasenden Tempo fuhr der Metzger Leopold B. aus Bergkamen am 29. März seiner Heimat zu, wobei er dem Pferde die Peitsche kosten ließ. In der Nähe der „Kaisereiche" muß er wohl dermaßen mit der Peitsche herumgefuchtelt haben, daß er garnichts verspürte, als er statt das Pferd den Hut des Friseurs Wilhelm Steimann traf, welcher stark beschädigt wurde. Wegen Sachbeschädigung hatte er sich nun zu verantworten. Das Gericht nahm an, daß er aus purem Uebermut herumgeschlagen und vorsätzlich gehandelt habe, weshalb dem Angeklagten eine Strafe von 10 Mk. zudiktiert wurde.

Rünthe, 4. Juli. **Nachdem die Ausgrabungen in dem Römerlager** in Oberaden einstweilen eingestellt worden sind, hat die Museumsverwaltung zu Dortmund die Ausgrabungen auf dem Grundstück des Gemeindevorstehers Keinemann hierselbst seit einigen Tagen aufgenommen und schon mehrere Funde von wissenschaftlicher Bedeutung gemacht. U. a. wurden mehrere gut erhaltene Urnen zutage gefördert. Dem Vernehmen nach soll es sich hier um eine römische Begräbnisstätte handeln.

** **Dortmund,** 3. Juli. **(Verschiedenes.)** Eine Anzahl Betriebsaufseher und Fahrbedienstete der **städtischen Straßenbahn** trägt von jetzt ab ein großes **Kreuz auf dem linken Unterärmel** des Dienstrockes, als Erkennungszeichen dafür, daß die Beamten für den Samariterdienst ausgebildet und mit Verbandszeug ausgerüstet sind.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß in einem Postkartengeschäft am Burgtor zwei angebliche Kriminalbeamte eine Ladengehilfin irregeführt hätten, indem einer von ihnen sie auf die Straße ans Schaufenster gelockt hätte, um ihr ein anstößiges Buch zu bezeichnen, während die im Laden zurückgebliebene Person die Kasse bestohlen habe. Wie sich jetzt herausstellt, ist der ganze Vorfall **von der Verkäuferin erfunden** gewesen und an der ganzen Darstellung kein wahres Wort.

Verhaftet wurde hier ein stellenloses Dienstmädchen Anna Kolodzig, das in einer großen Anzahl von Geschäften Schwindelbestellungen für Herrschaften ausgeführt und die so erhaltenen Waren verkauft hatte.

Unter dem Verdacht des wiederholten Brandstiftungsversuches wurden der Knecht Josef Knitter und der Schneiderlehrling Rudol Zadlotny in Lütgendortmund verhaftet. Am Freitag, den 28. v. Mts. waren die Scheune und der Wagenraum des Gutsbesitzers Schulte Niermann in Brand gesetzt worden. Am nächsten Mittag entstand im Hauptgebäude des Hofes Feuer. Unter dem Verdacht, dieses Feuer angesteckt zu haben, wurden damals Knitter und Zadlotny verhaftet, da sie sich durch allerlei Redensarten verdächtig gemacht hatten, mußten aber auf freien Fuß gesetzt werden, da ihnen nichts nachgewiesen werden konnte. Am Sonntag abend entstand in dem Hauptgebäude abermals Feuer, das durch Hinzukommen des Gutsbesitzers jedoch bald gelöscht werden konnte. K. und Z. wurden wieder verhaftet und K. legte schließlich nach langem Zögern ein Geständnis ab.

Dortmund, 2. Juli. **(Schwurgericht.)** Gestern begann unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Goldstein die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Die Anklage richtete sich gegen den am 21. Mai 1865 im Kreise Iserlohn geborenen Holzhändler Fr. Hahnhörster aus Dortmund, und lautete auf schwere Urkundenfälschung. Der Mann ist in einer ähnlichen Sache bereits in Düsseldorf mit 3 Wochen Gefängnis vorbestraft. Er hatte auch damals, und das scheint er nicht lassen zu können, eine Monatsfahrkarte der Eisenbahn gefälscht, indem er das Datum änderte. Vor einem Jahr wurde er auf der Strecke Dortmund—Düsseldorf wieder in flagranti ertappt und gab heute seine Schuld auch so halb und halb zu. — Gerichtschemiker Dr. Lool-Düsseldorf stellte fest, daß die in Frage kommende Karte gefälscht sei, und sandte sie dann mit dem übrigen Aktenmaterial nach Dortmund zurück, wo die ganze Sendung verloren ging, sodaß die Staatsanwaltschaft keine Beweise mehr in Händen hatte, und bei der Beschlußkammer die Einstellung des Verfahrens beantragte. Nach einem Jahr fand man dann das Postpaket mit den Akten wieder, und das Verfahren wurde wieder eröffnet. — Der Verteidiger meinte, dies sei nicht angängig, und zwar aus rechtlichen Gründen, denn ein neues Verfahren erfordere auch neues Beweismaterial. — Die Herren Geschworenen waren aber der Meinung, daß hier nur sachliche Gründe in Betracht zu nehmen seien — der Angeklagte habe im Rückfall gesündigt und müsse auch dafür büßen. Sie betrachteten die Monatskarte aber nicht als öffentliche, sondern als Privaturkunde, billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu, und das Gericht erkannte gegen ihn, unter Hinzuziehung der Düsseldorfer Strafe, auf 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis.

* **Attseln,** 3. Juli. **Die Dynamitattentäter** werden sich voraussichtlich noch in der gegenwärtigen Tagung des Schwurgerichts und zwar am Freitag und Samstag nächster Woche vor den Geschworenen zu verantworten haben.

H **Witten,** 2. Juli. **Die hier herrschende Typhusepidemie** greift immer weiter um sich. Bisher sind über 170 Erkrankungen zu verzeichnen. In Bommern sind bereits vier Personen gestorben.

*

Den Bruder erwürgt.

(?) **Bochum,** 2. Juni. Eine furchtbare Tat, die allerdings durch die begleitenden Umstände für die Verüber in milderem Lichte erscheint, führte gestern den 59 Jahre alten Berginvaliden Georg Wieke und dessen 21 Jahre alten Sohn Konrad Wieke aus Herne vor das hiesige Schwurgericht. Die Angeklagten sollen in der Nacht zum 26. Januar ds. Js. in ihrer gemeinsamen Wohnung auf der Wiescherstraße in Herne den Bergmann Heinrich Wieke — den Sohn des ersten, Bruder des zweiten Angeklagten — derart mißhandelt haben, daß infolgedessen der Tod eingetreten ist. Der verstorbene Heinrich Wieke ist, wie sich aus der Verhandlung ergab, von jeher der Kummer seiner Eltern gewesen; er war der Arbeit abgeneigt und dem Alkohol zugetan und führte oft Skandalszenen in der elterlichen Wohnung auf, wenn ihm die Schnapsgroschen verweigert wurden. Wiederholt hat er auch gedroht, seinen Eltern und Geschwistern die Kehlen zu durchschneiden. Um seine Drohungen wahr zu machen, hatte er sich anfangs Januar selbst ein großes Dolchmesser angefertigt, das ihm aber von der geängstigten Mutter abgenommen wurde. Am 25. Januar, dem Tage der Reichstagsstichwahl, hatte Heinrich Wieke mit seinem Bruder Konrad und zwei anderen Bergleuten eine Spritztour gemacht und bei dieser Gelegenheit hatte der händelsüchtige Mensch wieder seine bekannten Drohungen ausgestoßen. Nachts gegen ½2 Uhr kam Heinrich Wieke allein zurück. Schon auf der Treppe machte er großen Lärm, so daß sein Vater aufstand und ihn zu beruhigen versuchte. Als Antwort auf die gutgemeinten Ermahnungen warf der Trunkenbold dem alten Manne einen Rock, in dem sich die geleerte Schnapsflasche befand, ins Gesicht. Er suchte dann auch mit Konrad Wieke, der im Bette lag und schlief, Händel, auf die dieser jedoch nicht einging. In seiner Wut stürzte er sich abermals auf den Vater; es kam zu einem Handgemenge; Heinrich Wieke suchte in der Tischlade nach einem Messer. Seine Mutter kam ihm aber zuvor und brachte sämtliche Messer ins Schlafzimmer. Das stachelte die Wut des Betrunkenen noch mehr an. Er warf den Tisch um, zerschlug eine Fensterscheibe und schleifte den Vater in der Stube herum. In seiner Bedrängnis rief Wieke senior seinen Sohn Konrad zur Hilfe; dieser sprang aus dem Bett, bemächtigte sich seines rasenden Bruders, warf ihn zu Boden und würgte ihn längere Zeit an der Kehle, während der alte Wieke die rechte Hand des sich heftig Wehrenden festhielt. Der Kampf dauerte einige Minuten; dann wurde Heinrich Wieke, nachdem er noch einige Male schwer geröchelt hatte, unheimlich ruhig, und als die beiden von ihm abließen, merkten sie zu ihrem Entsetzen, daß er tot war. Beide Angeklagten erklärten in der heutigen Verhandlung, daß sie diesen grausigen Ausgang nicht gewollt und lediglich in Notwehr gehandelt hätten. Konrad Wieke ging noch in derselben Nacht zur Polizei und machte Anzeige von dem Vorgefallenen. Wieke senior blieb währenddessen, angeblich weil ihn fröstelte, im Bett. Als ein Kriminalbeamter in der Wohnung erschien, fragte er diesen gleich, ob er keine Bescheinigung bekommen könne, um den Lohn des Verstorbenen zu erheben. Dieser Aeußerung will er sich heute nicht entsinnen. Der alte Wieke behauptet auch, die Hand des Heinrich nur festgehalten zu haben, um ihn zu beruhigen; daß die Sache so auslaufen würde, habe niemand vorausgesehen. Mehrere Zeugen bekundeten, daß der verstorbene Heinrich Wieke sehr streitsüchtig gewesen sei und sich auch sonst keines guten Leumundes erfreut habe. Vielfach habe er seine Familie und fremde Personen, u. a. einmal auch einen Steiger, mit dem Tode bedroht. Konrad Wieke hat sich kleinere Ungesetzlichkeiten zuschulden kommen lassen; er war aber arbeitsam, stand in besserem Rufe als sein Bruder und unterstützte seine Eltern. Nach dem Gutachten des Sanitätsrats Dr. Schulte am Esch ist der Tod infolge Erwürgens eingetreten. Die Geschworenen sprachen nur Konrad Wieke schuldig; das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis, Wieke senior wurde freigesprochen.

*

W **Duisburg,** 2. Juli. **(Gasexplosion.)** Auf dem Blechwalzwerk Schulz-Knaudt in Huckingen bei Duisburg ereignete sich heute eine schwere Gasexplosion, bei der ein Arbeiter getötet, einer schwer und einer leicht verletzt wurde.

„—" **Duisburg,** 2. Juli. **(Selbstmord eines Liebespaares.)** Sonntag nachmittag warf sich ein Liebespaar in der Nähe von Calcum vor die Lokomotive eines von Düsseldorf nach Oberhausen fahrenden Schnellzuges und wurde sofort getötet.

H **Duisburg,** 3. Juli. **Das Schwurgericht** verurteilte den Schlosser Czetzoch wegen Landfriedensbruchs, begangen beim letzten Bergarbeiterstreik in Hamborn, zu einem Jahr Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte zehn Monate beantragt.

** **Köln,** 2. Juli. **(Im Irrsinn.)** Der 40jährige Wirt Lorenz stürzte sich in der Eintrachtstraße in einem Anfall geistiger Umnachtung aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße und war sofort tot.

** **Saarbrücken,** 3. Juli. **(Mord.)** Im benachbarten Gersweiler erschoß der Bürogehilfe Schul seine Frau auf offener Straße. Er stellte sich selbst der Polizei. Der Grund zur Tat bilden zerrüttete Familienverhältnisse.

Das Eisenbahn-Unglück bei Breslau.

Ein furchtbares Ende hat, wie bereits berichtet, bei Breslau der Ausflug eines Breslauer Vereins genommen. Der Skatklub „Tournee" hatte am Sonntag eine Kremserpartie gemacht. Gegen Mitternacht wurde die Rückfahrt angetreten. Die Wagen wollten die Gleise der Strecke Glogau—Breslau bei Schmiedefeld passieren. Es gelang dem ersten und zweiten Kremser, glücklich über das Gleis hinwegzukommen, das hier die Chaussee Breslau—Deutsch-Lissa kreuzt. Am Eisenbahnübergang war

die Schranke nicht geschlossen worden.

Man vermutet, daß der Schrankenwärter aus Gutmütigkeit mit dem Schließen hat warten wollen, bis sämtliche Kremser hinüber seien. Der Eisenbahnzug erfaßte den dritten Wagen, der mit mehr als 20 jungen Männern, Frauen und Kindern dicht besetzt war und zertrümmerte den hinteren Teil des Wagens vollständig.

Die Todesopfer.

Auf der Stelle getötet wurden fünf Personen, ferner sind von den Schwerverletzten noch zwei gestorben. Zwei weitere Verwundete haben so schwere Schädelbrüche davongetragen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Im ganzen wurden fünfzehn Personen mehr oder minder schwer verletzt. In dem Eisenbahnzug machte sich bei der Katastrophe ein sehr starker Ruck bemerkbar, so daß man den Zug auf wenige Meter hinter der Unglücksstelle zum Stehen brachte. Da absolut kein Licht vorhanden war, war auf der dunklen Chaussee wenig von dem Unfall zu bemerken. Erst als man mit Rotfeuer für Beleuchtung sorgte, gelang es, die Sachlage zu überschauen. Eine Person war von den Rädern der Lokomotive mitgeschleift und von dem Zuge beiseite geschleudert worden. Die Leiche wurde neben dem Gleis aufgefunden. Die übrigen Toten wurden auf den Tender des Schnellzuges Glogau—Breslau geschleudert. Die erste Hilfe brachten die Samariter der Breslauer Feuerwehr. Der Hilfszug aus Breslau traf erst 1¼ Stunde nach der Katastrophe auf der Unglücksstelle ein. Der verunglückte Kremser liegt neben der Eisenbahnüberführung im Graben, daneben zwei von ihm umgeworfene Telegraphenstangen. Der Schrankenwärter Stanke, dem man die Schuld an dem Unfall beimißt, ist ein Hilfsbeamter der Eisenbahn und seit 12 Jahren im Dienst. Er wird sonst als sehr zuverlässig geschildert.

Bericht eines Augenzeugen.

Einer der Mitfahrenden des Personenzuges, der Augenzeuge war, erzählt: Die Passagiere des Zuges suchten den Verunglückten die erste Hilfe angedeihen zu lassen. Sie luden die Verunglückten in die anderen Kremser und ließen sie nach dem Hospital schaffen. Die Feuerwehr leistete tatkräftige Hilfe beim Suchen und Bergen der Verunglückten. Die Finsternis erschwerte die Hilfeleistungen außerordentlich. Herzzerreißende Szenen spielten sich beim Suchen nach Angehörigen ab. Eine Mutter, die unverletzt geblieben war, stand bei ihrer sterbenden Tochter, der die Stirn bis aufs Hirn aufgerissen war, und rief in qualvoller Angst nach ihrer zweiten Tochter, die später mit Beinbrüchen unter den auf die Lokomotive geschleuderten Personen aufgefunden wurde. Der zertrümmerte Kremser liegt noch an der Unfallstelle, ebenso konnten die Leichen der bei der Katastrophe tödlich verunglückten Mitglieder des Skatklubs „Tournee" noch nicht entfernt werden. Die Fortschaffung kann erst erfolgen, nachdem die Gerichtskommission aus Breslau die Lokalinspektion vorgenommen haben wird."

Aus aller Welt.

— **Fahrt eines Zeppelin-Luftschiffes nach Dänemark.** Schon seit längerer Zeit schwebten zwischen der „Delag" und Dänemark Verhandlungen, die die Fahrt eines Zeppelin-Luftschiffes nach Dänemark betrafen. Diese Verhandlungen haben anscheinend jetzt zu einem Ergebnis geführt. Danach wird das in Hamburg stationierte Luftschiff „Viktoria Luise" Mitte August die Fahrt nach Kopenhagen antreten.

— **Durch eine Erfindung neuer Ballonhüllen,** die von dem Grafen Zeppelin soeben in der Ballonhüllen-Gesellschaft in Schöneberg bei Berlin besichtigt worden ist, soll in Zukunft eine Katastrophe, wie sie das Luftschiff „Schwaben" betroffen hat, vermieden werden. Ueber die Art der Erfindung wird Stillschweigen bewahrt.

— **Der jüngste, mehr als sechsstündige Rundflug** der „Viktoria Luise" führte das Zeppelinluftschiff am Dienstag von Hamburg über Lauenburg, Schwerin und Wismar an die Ostseeküste bei Lübeck, von wo aus das stolze Luftschiff den Fehmarnschen Sund überflog, nach der Kieler Bucht. Dort führte es einige Manöver über der Stadt aus und erfreute dann Neumünster, die letzte Etappenstation des Nordmarkenflugs, mit seinem Besuche. Dann ging die Fahrt zum Hamburger Freihafen, über dem mehrere Schleifen gefahren wurden. Nachdem das Luftschiff noch einige Zeit über der Stadt Hamburg gekreuzt hatte, landete es nach einer Fahrstrecke von mehr als 400 Kilometern vor der Ballonhalle in Fuhlsbüttel. Die „Viktoria Luise" war einige Zeit durch heftige Regenfälle gefahren, ohne dabei in ihrer Manöverierfähigkeit behindert worden zu sein.

— **Durch einen Todessturz** des Aviatikers Benno König bei Eidelstedt hat Deutschland einen seiner besten Flieger verloren, der im vorigen Jahre den größten deutschen Flugwettbewerb, den Deutschen Rundflug, gewinnen konnte. König, der nur ein Alter von 27 Jahren erreicht hat, war in Hamburg mit einem Eindecker eigener Konstruktion zu einem Ueberlandflug aufgestiegen und mußte bei Eidelstedt infolge Aussetzens des Motors landen, was auch gelang; doch stießen die Räder des Apparats dann gegen ein Hindernis und brachten die Flugmaschine zum Umstürzen, wobei König der Brustkasten eingedrückt wurde. Der kühne Flieger starb am Montag im Altonaer Krankenhause. Sein jähes Ende erinnert an den tragischen Tod seines besten Schülers Alfred Pietschker, der bei Berlin ebenfalls auf einem selbstkonstruierten Eindecker tödlich verunglückte.

— **Räuberische Zigeuner.** Die drei Brüder Zigeuner Ebender, die vor kurzer Zeit den königlichen Förster Romanus erschossen und einen Gendarmen und zwei Bauern angeschossen haben, sollen sich, wie der Gendarmerie gemeldet wurde, im Landkreise Celle aufhalten. Trotz aller erdenklichen Maßnahmen ist es bisher nicht gelungen, der Mörder habhaft zu werden. Die Gendarmerie im Kreise Celle erhielt amtlich die Nachricht, daß ein angeblicher Zigeuner Laubinger in Bröckel, Kreis Celle, Postsachen postlagernd erwarte und daß der Betreffende der Gesuchte sein müsse. Die Gendarmerie stellte fest, daß der Zigeuner die Postsachen bereits abgeholt hatte. Der Verdächtige ist auch mit einem anderen Zigeuner in einer Wirtschaft gesehen worden, wo die beiden zusammen kneipten. Sie verübten später in der Wirtschaft einen Einbruch und schlugen den Nachtwächter, der sich ihnen entgegenstellen wollte, nieder. Das Dolchmesser und der Hut des einen der beiden Einbrecher ist am Tatorte aufgefunden worden. Ein gewaltiges Gendarmerieaufgebot hat die Verfolgung der Verbrecher aufgenommen.

— **Der ehemalige Prokurist** und stellvertretende Direktor der Filiale Augsburg der bayerischen Diskonto- und Wechselbank, Friedrich Hetzler, der am 12. September 1911 nach Unterschlagung von einer Million flüchtig und am 10. Oktober 1911 in Athen verhaftet wurde, wurde von der ersten Strafkammer des Landgerichts Augsburg unter Zubilligung mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

— **Raubmord.** In Königshütte wurde ein gewisser Max Cohn, als er sich nachts von einem Hochzeitsfeste mit einer Geldkasse in seine Wohnung begeben wollte, von mehreren Raubmördern erschossen. Die Hilferufe der Frau verscheuchten die Mörder, von denen man bisher keine Spur hat.

— **Eine ganze Familie vergiftet.** Die ganze Familie des Schuhmachers Peter Schun in Goldap erkrankte an Fischvergiftung. Der 12jährige Sohn ist bereits gestorben, ein zweites Kind liegt hoffnungslos darnieder.

— **Von einem Tanzbären,** der von seinem Führer einen Augenblick ohne Aufsicht gelassen worden war, wurde in dem märkischen Orte Steinfurth ein 12jähriger Knabe furchtbar zerfleischt.

— **Das Kaliwerk Jessevitz** in Mecklenburg, das durch einen großen Wassereinbruch ersoffen ist, wollen die Aktionäre halten, falls es sich ermöglichen läßt, den Wasserspiegel im Schachte, der jetzt bis 36 Meter unter Tage steht, bis auf etwa 500 Meter zu drücken. Sachverständige sind jedoch der Meinung, daß sich dies kaum ermöglichen lassen wird.

— **Vom Blitz erschlagen.** Während eines heftigen Gewitters sind in der Nähe von Eschwege durch den Blitz zwei Feldarbeiter erschlagen worden.

— **Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.** Der Maurer Emil Rabenalt, der am 26. März d. J. seine Tante, die verwitwete Händlerin Schaumann in Stedten bei Eisleben, ermordet und beraubt hatte, wurde vom Haller Schwurgericht wegen Raubes und Beseitigung eines Hindernisses durch Totschlag zu lebenslänglichem Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

— **Schneefälle in der Schweiz.** Seit der vorletzten Nacht melden die Hochstationen bis 2200 Meter Höhe kräftige Schneefälle; die Temperatur fällt unter Null. Auch die Berglagen bis 1800 Meter melden trübe Witterungsverhältnisse mit starkem Nordwestwind und sinkender Temperatur. Das Engadin hat starke Niederschläge.

— **Einen glücklichen Sprung** aus 50 Metern Höhe tat der Seiltänzer Steyl, der in Zürich mit einem Heißluftballon aufgestiegen war und über dem Züricher See in einen Wirbelsturm geriet. Als der Ballon plötzlich sehr schnell zu sinken begann, sprang der Luftschiffer, um nicht in die Hülle zu kommen, aus 50 Metern Höhe herab in den See, ohne Schaden zu nehmen.

— **Infolge Zusammenstoßes** eines Militärpontons mit einem Brückenpfeiler stürzten auf der Limmat bei Zürich 30 Personen ins Wasser, die jedoch alle bis auf drei gerettet werden konnten. Mit dem Boot versanken zwei Vereinsfahnen und ein wertvolles Schmuckstück.

— **Das Urteil** in dem Prozeß wegen der Ruhestörungen auf dem mohammedanischen Friedhofe in Tunis im November letzten Jahres lautet gegen 7 Angeklagte auf Todesstrafe, gegen 5 auf Zwangsarbeit von 5 bis zu 20 Jahren, gegen 20 auf Gefängnisstrafen. 36 Angeklagte wurden freigesprochen.

— **Bei einem Kampf** zwischen Gendarmen und Zuchthäuslern, die aus dem Gefängnis von Torres Novas in Portugal auszubrechen versuchten, wurden fünf Gefangene getötet und zwölf schwer verletzt.

— **Ueber Nacht zum Milliardär geworden** ist ein armer Bauer, der auf seinem Grundstück in der Nähe der sibirischen Stadt Jenissei eine Goldmine entdeckte.

— **Der Aeroplan-Wettflug Peking—Paris,** der für September ds. Js. von der Pariser Zeitung „Matin" geplant war, mußte wegen großer Schwierigkeiten und zu geringer Beteiligung auf Mai 1913 verschoben werden.

— **Die Tornado-Katastrophe in Kanada,** von der besonders die Stadt Regina betroffen worden ist, hat sich als bedeutend schwerer herausgestellt, als die ersten Berichte vermuten ließen. Die Stadt war, als der Tornado heranbrauste, für eine öffentliche Feier festlich geschmückt. Mehr als 200 Häuser wurden in einigen Minuten vom Sturm einfach hinweggeweht. Eine furchtbare Gewalt entfaltete der Sturm im Geschäfts- und Finanzviertel der Stadt. Zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter das Ständehaus, wurden dort sozusagen vom Erdboden fortgeblasen. Auf seinem Wege warf der Sturm riesige Getreideelevatoren auf die Gleise der Kanada-Pacific-Eisenbahn, wodurch der Eisenbahnverkehr eine Zeitlang gestört war. Mehr als 400 Personen wurden getötet und hunderte verletzt. Der Schaden wird jetzt auf 20 Millionen Mark geschätzt.

Neueste Nachrichten

Auf der Fahrt zur Kaiserbegegnung.

W **Neufahrwasser,** 3. Juli. Um 7,30 Uhr heute früh ging die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord, der große Kreuzer „Moltke" und das Depeschenboot „Sleipner" nach Baltischport in See, wo die Ankunft für den 4. Juli, vormittags 10 Uhr, vorgesehen ist. Das Wetter ist schön. Von der Oststrandbatterie wurde ein Salut von 33 Schuß gefeuert.

Die Erbschaftssteuer auf dem Marsche.

H **Berlin,** 3. Juli. Wie die „Tägl. Rundschau" von durchaus zuverlässiger Seite hört, ist von der bayrischen Regierung ein Widerstand gegen die Erbanfallsteuer nicht mehr zu erwarten. Es darf vielmehr nach einer Erklärung des bayrischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling angenommen werden, daß Bayern im Bundesrat für die Erbanfallsteuer stimmen wird. Dem Bundesrat wird bei seinem Wiederzusammentritt im September ein Entwurf des Reichsschatzamts vorliegen und sogleich in seine Beratung eingetreten werden. Voraussichtlich dürfte im Laufe des September eine Zusammenkunft der bundesstaatlichen Minister in Berlin stattfinden, um zu den Vorschlägen des Reichsschatzamtes Stellung zu nehmen.

Schlagwetter-Explosion auf Zeche Osterfeld.

16 Tote, 6 Schwerverletzte.

** **Osterfeld,** 4. Juli Auf der Zeche „Osterfeld" der Gutehoffnungshütte entstand gestern mittag 1 Uhr beim Schießen in einem Aufbruchsschacht eine Schlagwetterexplosion, bei der 16 Bergarbeiter zu Tode kamen und 6 schwere Verletzungen erlitten. Da eine Kohlenstaubexplosion von der Zechenleitung als ausgeschlossen bezeichnet wird, kann es sich nur um eine reine Schlagwetterexplosion handeln, die ganz lokalen Charakter hatte, da die Toten und Verletzten bald geborgen werden konnten.

Die Verwaltung der Zeche „Osterfeld" verbreitet folgende

Amtliche Darstellung:

Oberhausen, 4. Juli. Gestern mittag 1 Uhr ereignete sich auf Schacht „Osterfeld" der Gutehoffnungshütte eine Schlagwetterexplosion beim Schießen in einem Aufbruchsschacht. 16 Mann wurden getötet, 6 verletzt, davon 2 schwer. Die Toten und Verletzten sind geborgen. Es handelt sich um eine reine Schlagwetterexplosion. Eine Kohlenstaubexplosion liegt nicht vor. Die bergbehördliche Untersuchung wurde eingeleitet. Vertreter der Zechenbehörde und der Bergverwaltung trafen unmittelbar nach dem Unglück auf der Zeche ein und befinden sich noch dort.

Die „Rh.-Westf. Ztg." gibt über den

Hergang des Unglücks

noch folgende Darstellung: Zwischen dem Flöz Mathilde und dem Flöz Mathias wird ein senkrechter Aufbruch hergestellt, der schon bis zu einer Höhe von 17 Metern geführt war. In diesem Aufbruche ereignete sich die Explosion. Es war eine reine Schlagwetter-Explosion, nicht etwa eine Kohlenstaubexplosion. Das Gas hatte sich in dem Gestein angesammelt und sich durch einen Sprengschuß entzündet. Es handelt sich um Kohlenwasserstoff in der chemischen Zusammensetzung von C H 4. Die Explosion selbst hatte eine so gewaltige Kraft, daß sich die Wirkungen über Tage in einem dumpfen rollenden Tone bemerkbar machten. Das Gas konnte nur zwischen den Gesteinsmassen enthalten sein; die Grube selbst war vollständig schlagwetterfrei und auch noch bei der kurz voraufgegangenen Revision von den Sicherheitsmännern rein befunden worden. Genaues über die Bildung des Schlagwetters kann bis zur Stunde noch nicht angegeben werden, das muß erst durch eine eingehende Untersuchung festgestellt werden.

Gleich nach dem Unglück trat

die Rettungsmannschaft

mit ihren Rettungsapparaten in Tätigkeit und fuhr unter Führung des Direktors der Zeche, Bergassessor Funke, in die Grube ein. Bei den dort liegenden Bergleuten wurden mit Sauerstoffapparaten Wiederbelebungsversuche angestellt. 16 Mann konnten nur als Leichen zu Tage befördert werden, 6 mit schweren, lebensgefährlichen Verletzungen. Die Getöteten sind teilweise bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die Toten sind in einem Zechengebäude aufgebahrt, die Verletzten wurden ins Marienhospital zu Osterfeld gebracht.

Die Oberin des Marienhospitals teilte über die Verletzten mit, daß die Verletzungen in schweren Brandwunden bestehen, die den Leuten große Schmerzen bereiten; sie antworten auf keine an sie gerichteten Fragen und befinden sich in einem völlig apathischen Zustande. Viele Familienangehörige, Bekannte und Verwandte, die die Verletzten zu sprechen wünschten, konnten nicht zugelassen werden.

Die erste Hilfe

wurde den Verletzten durch den Arzt Dr. Kork aus Osterfeld zuteil. Dr. Kork erklärte, daß Verletzungen 1. und 2. Grades vorliegen, die zum größten Teil in schweren Brandwunden am Oberkörper und an den Füßen bestehen. Glieder sind teilweise verbrannt, die Haut hängt in Fetzen am Körper herab. Die Verletzungen sind alle lebensgefährlich;. einige der Verletzten werden jedenfalls nicht mit dem Leben davon kommen. Auch von den Toten weisen einige schwere Brandwunden auf, durch die sie teilweise bis zur Unkenntlichkeit entstellt sind, die Identität konnte daher noch nicht bei allen festgestellt werden. Ein anderer Teil der Toten hat keine Verletzungen aufzuweisen; sie sind erstickt. Nach den Verletzungen zu urteilen, ist nach der Explosion zunächst

eine große Stichflamme

entstanden. Ein starker Luftdruck hat die Bergleute gegen das Gestein geschleudert, daher erklärt es sich auch, daß ein Teil der Toten Stoßverletzungen aufweist. Um 6 Uhr waren die Bergungsarbeiten beendet. Gegen 7 Uhr traf eine Kommission des Oberbergamtes ein. Gegen ½8 Uhr fuhren die Herren Geheimer Bergrat Poppinghaus, Bergrat Köpe, Berginspektor Hasse unter Führung von Bergassessor Funke und Betriebsinspektor Tiemann von der Zeche Osterfeld zur Besichtigung der Unglücksstelle in die Grube. Der Betrieb hat auf der Zeche selbst keine Störung erlitten, die Arbeit geht hier ihren gewohnten Gang.

Explosions-Unglück auf Zeche Viktoria Mathias.

Essen, 4. Juli. Gestern mittag entstand in der Ammoniak- und Benzolfabrik der Kokerei auf Zeche „Viktoria Mathias" eine Gasexplosion, bei der ein Arbeiter, der 18jährige Putzer Martin Klamann aus Essen sofort getötet wurde. 6 Arbeiter erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Durch die Gewalt der Explosion wurde das Dach zerstört und begrub einen Arbeiter unter seinen Trümmern. Erst nach längerem, gefahrvollem Arbeiten gelang es, ihn lebend zu bergen.

Die Ursache der Explosion.

Die Verwaltung der Zeche teilt über den Hergang des Unglücks folgendes mit:

Infolge ausströmenden Gases entstand in der Ammoniak- und Benzolfabrik aus bisher unbekannter Ursache ein explosives Gemisch, das sich entzündete. Hierbei wurde der 18jährige Putzer Martin Klamann getötet und 6 Mann verletzt, davon ein Mann schwer. Die Namen der Verletzten sind: Mething, Maschinist Bachmann, Schlosser Klemp, Schlosser Vietig, Huch, und Geritzen. Geritzen ist am schwersten verletzt. Die Verletzungen bestehen meist aus Arm- und Knochenbrüchen. Durch Glas- und Holzsplitter erlitten noch mehrere Arbeiter leichtere Verletzungen.

Am Spätnachmittage gelang es, den verschütteten Arbeiter zu bergen. Er hatte einen doppelten Beinbruch und schwere Kopfverletzungen erlitten. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Der Betrieb in der Kokerei ist für einige Tage gestört. Die Ursache der Katastrophe ist in ausströmenden Gasen zu suchen, die sich auf nicht aufgeklärte Weise entzündeten.

Das Befinden der Verletzten.

Die Verwaltung des Huyssenstiftes teilte abends um 8 Uhr mit, daß es den dort eingelieferten Verletzten den Umständen nach gut gehe. Die Verletzungen bestehen meist aus Arm-, Kopf- und Beinverletzungen. Das Katholische Krankenhaus teilt mit, daß es den beiden Schwerverletzten verhältnismäßig gut gehe. Geritzen hat das rechte Bein zweimal gebrochen und den linken Unterschenkel zertrümmert. Mething hat eine komplizierte Oberschenkelfraktur erlitten.

Schwerer Unfall bei einer Schiessübung.

Auf dem Truppenübungsplatze Lockstedter Lager in Holstein wurden durch einen fehlgegangenen Schuß, der in den Beobachtungsturm einschlug, die Kanoniere Schilling und Hensel vom Feldartillerie-Regiment Generalfeldmarschall Graf Waldersee Nr. 9 getötet, der Unteroffizier der Reserve Freudenreich wurde schwer und Leutnant Boehm, beide von demselben Regiment, leichter verletzt. Schwer verletzt wurde ferner Oberleutnant König vom Feldartillerie-Regiment Nr. 45, Sergeant Wulf und Unteroffizier Schnabel.

Die Ursache des Unglücks

ist noch nicht aufgeklärt. Vermutlich liegt jedoch ein Fehler des Richtkanoniers vor, da der Haubitzenschuß nicht das Ziel, sondern den stark seitlich gelegenen Beobachtungsturm traf, auf dem sich die Getöteten und Verletzten befanden. Der Schuß riß eine große Bresche in den Turm. Dem Unteroffizier Schnabel wurde ein Arm abgerissen, während der Sergeant Wulf durch ein Sprengstück in den Rücken getroffen wurde; Wulf ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Auch die Verletzungen des Oberleutnants König und des Reserve-Unteroffiziers Freudenreich, der bei der in Bahrenfeld garnisonierenden Batterie des 9. Feldartillerie-Regiments eine Uebung absolvierte, sind so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Beide befinden sich im Lazarett des Truppenübungsplatzes. Oberleutnant Boehm ist glücklicherweise durch einen Splitter, der ihn an der Nase streifte, nur leicht verletzt.

Unwetternachrichten.

H **Berlin,** 3. Juli. Ein schweres Unwetter richtete gestern abend durch Blitzschläge große Verheerungen an. Ein Mann stürzte in die angeschwollene Panke und ertrank. Tausende von Straßenreinigern waren längere Zeit beschäftigt die Wasserkalamität zu beseitigen. Auch im Reiche, namentlich in Mittel- und Norddeutschland sind gestern schwere Gewitter niedergegangen. Der Blitzschlag hat dabei einige Menschenleben gefordert und großen Schaden angerichtet. Vor allem sind es die gegenwärtig mit der Heuernte beschäftigten Landleute, die von Unfällen betroffen wurden.

Verhaftung der Kaiserkettendiebe?

H **Hamburg,** 3. Juli. Gestern abend wurden in einer Gastwirtschaft zu St. Pauli der Maler Kaschenbach und der Tapezierer Kniep verhaftet. Ersterer befand sich im Besitze eines Klumpens Metall, das er zwar als Messing bezeichnete, das sich aber bei näherer Untersuchung durch Sachverständige als reines Dukatengold herausgestellt hat. Man glaubt daher, die Diebe der Kaiserkette gefaßt zu haben, umso mehr als sie auch versucht hatten, einige Diamanten abzusetzen, die sich jedoch nicht mehr in ihrem Besitze befanden. Die Verhafteten leugnen den Diebstahl der Kaiserkette, geben aber zu, an dem Postwertzeichendiebstahl in Köln, bei dem den Dieben für 52 000 Mark Postwertzeichen in die Hände fielen, beteiligt gewesen zu sein.

Zum Nordmarkenfluge.

H **Kiel,** 3. Juli. Gestern abend 8,35 Uhr erreichte von den 20 Piloten, die an dem Nordmarkenfluge teilnahmen, als erster und einziger Beyerlein in der vorgeschriebenen Zeit das Ziel des Fluges, Neumünster.

5 Personen vom Blitz erschlagen.

H **Tangermünde,** 3. Juli. In der Nähe von Tangermünde wurde auf den Elbwiesen eine ganze Familie vom Gewitter überrascht. — Der Landwirt Albrecht, dessen Sohn, seine Schwiegertochter und ein Knecht wurden vom Blitz erschlagen; schwerverletzt wurden die Mutter, eine Magd und ein anderer Knecht. Alle drei Personen haben Lähmungen erlitten. Die ganze Familie hatte unter einer Heufuhre Schutz gesucht, die vom Blitz getroffen und in Brand gesteckt wurde. Auch die Pferde des Gespanns wurden getötet.

H **Erfurt,** 3. Juli. In Neudietendorf schlug gestern der Blitz in eine Gruppe Landarbeiter. Ein Arbeiter wurde getötet, drei andere betäubt.

Der Graf von Turin in Gefahr.

H **Mailand,** 3. Juli. Der Graf von Turin stieß auf einer Automobilfahrt in der Nähe von Mailand mit einem Bauernwagen zusammen, der in den Graben geworfen wurde. Etwa hundert Bauern sammelten sich an und machten Miene, sich mit dem Grafen zu streiten. Der Graf von Turin, den die Leute nicht erkannten, geriet in eine gefährliche Lage. Glücklicherweise trafen bald Gendarmen ein, die den Grafen in Sicherheit brachten. Der Kraftwagen wurde von den Leuten schwer beschädigt.

Nur gegen Quittung wollen die Bezieher unserer Zeitung den Abonnementsbetrag zahlen.

Willy Schweng
Lilly Schweng
geb. Steinbild
VERMÄHLTE.
Dortmund,
den 2. Juli 1912.
544

Meinem lieben Schwiegersohn, dem Schießmeister
N. Debie in Heeren
zu seinem am **7. d. Mts.** stattfindenden
60. Geburtstage

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
Gewidmet von seiner Schwiegermutter Maria Neff. 956

Die Rücksicht
auf sich u. seine Umgebung sollte jeden veranlassen, Continental Gummi-Absätze zu tragen. Angenehm weicher elastischer Gang. Erschütterungen vermindert. Jeder trage deshalb


Continental Gummi-Absätze
Enorm haltbar
Schwelmer Gummiwaren-Industrie G.m.b.H., Schwelm I. W.

Eine Wohnung mit Stallung und Gartenland zum 1. Oktober zu verm.
Oberaden. 946
Karl Heiner.

Frauenleiden
beh. m. best. Erfolge, sowie Bettnässen, Ausschlag, Würmer, Krätze, geruchlos usw. 935
Frau J. Hugo, Dortmund, Münsterstraße 118.
Auskunft umsonst.

Sauberes Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Von wem, zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. 922

Fliegenpapier
zu haben in der
Buchhandlung
der Kamener Zeitung.

Wenn Sie gute u. billige tal. Eierleger wünschen, bitte meinen illustrierten Katalog gratis zu verlangen. Tausende Anerkennungen.
Beckers Geflügelhof, Weidenau (Sieg).

Das diesseitige Ausschreiben vom **7. Juni d. Js.** betreffend: „Aufgreifung eines Geisteskranken in Massen" hat inzwischen seine Erledigung gefunden, da die auf dem Schnee bei Wetter an der Ruhr wohnhaften Anverwandten des Kranken ermittelt worden sind. 949

Unna, den 1. Juli 1912.

Die Polizei-Verwaltung des Amtes Unna-Kamen:
Sabaß.

Bekanntmachung.

Der hiesige Magistrat hat für die jüdische Gemeinde den Lehrer Herrn Hugo Herrmann als Waisenrat und den Kaplan Herrn Bernhard Siewecke als stellvertretenden Waisenrat für die katholische und jüdische Gemeinde gewählt, welches hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Kamen, den 2. Juli 1912.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuer-Hebeliste der Stadt Kamen für das Steuerjahr 1912 liegt, soweit besondere Gemeindesteuern erhoben werden, für die im diesseitigen Gemeindebezirk wohnenden steuerpflichtigen physischen Personen gemäß § 65, Absatz 2 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 **vom 1. Juli d. Js. ab** während zwei Wochen zur Einsicht der Beteiligten auf unserm Steuerbüro, Zimmer 16 im Rathause, aus.

Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von 4 Wochen, vom 1. Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist ab gerechnet, bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich einzulegen und zu begründen.

Kamen, den 24. Juni 1912.

Der Magistrat: v. Basse.

Krieger- und Landwehr-Verein
Overberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmark.

Quartal-Versammlung
Sonntag, d. 7. Juli 1912, nachm. 5 Uhr,
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Zahlen der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht der Delegierten.
4. Festangelegenheiten.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht 951

Der Vorstand.

Krieger- und Landwehr-Verein
Methler.

Quartal-Versammlung
am Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht über den letzten Delegiertentag.
4. Besprechung der diesjährigen Sedanfeier.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 950

Der Vorstand.



Neueste Façons
in
grosser Auswahl und billigen Preisen.

H. G. Thöling,
520 Kamen.

Verreist
vom 4./7. bis Ende Juli.
Dr. med. Westermann,
Unna. 945

Empfehle mich zum
Waschen und Bügeln der feineren Wäsche.
Frau Holtmann, Weddinghofen
Landwehrstraße 79. 947

Suchen Sie Geld als Darlehn
dann schreiben Sie sofort an Jos. Hauck, Waldenburg, Schl., Hermannstr. 17. Rückp. beif. 954

Wegen Fortzug ist ein
eingezäunter Garten
z. vermiet. u. die darin stehenden
Früchte
billig zu verkaufen. 941
Näh. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

100 Stück
Billard-Queuleder
100 Kleber, 1 Presse gegen Nachn. franko für 5 Mark.
938 **Karl Kreiger,**
Post Kirchhörde i. Westfalen.

Rosafloxine
mit Brut, vernichtet radikal
Rademachers Goldgeist. Patentamtlich geschützt
Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhüt. Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. 1 Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken. 150

Für die
Einmachezeit
empfiehlt
Ia. Pergamentpapier
in Bogen,
Davidis Kochbuch
Original-Ausgabe
die Buch- u. Schreibwaren-Handlung der
Kamener Zeitung,
Weststraße 10.

Bürger-Schützen-Verein
Kamen.

Freitag, den 5. Juli, abends 8 Uhr
Zapfenstreich.
Die Herren Offiziere und sämtliche Schützen mit Gewehr treten ein. 952

Scharfenberg, Hauptmann.

241
Oetker's Vanillin-Zucker
ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

Geschäfts-Verlegung.
Mit dem heutigen Tage verlege mein
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft
von Weststraße 80 nach
Bahnhofstr. 6.



Reelle Bedienung. Zivile Preise.
: Reparatur prompt und billig. :

Das bisher bewiesene Vertrauen bitte mir auch fernerhin bewahren zu wollen und zeichne
Hochachtungsvoll
Wilhelm Husemann.
Kamen, 25. Juni 1912. [921



Motto: Die schlechtsten Früchte sind es nicht, woran **die Wespen** nagen.

Ihre Uhr
geht sie nicht? Dann bringen Sie selbige am besten zum **Fachmann**
Uhren-Hübler,
früher Lugge, Bahnhofstraße 5. Dort wird jede Uhr **genau** und **sauber** repariert, wofür 1 Jahr **Garantie geleistet** und der Preis stets **vorher gesagt** wird. Auch finden Sie dort die **größte Auswahl** und **billigste** Preise für **Uhren, Uhrketten,** Goldwaren und Preise für Vereine. Zugabe: Rabattscheine werden **bei jeder Zahlung verabfolgt.** 290

Vollmilch
gibt ab à Liter für **16 Pfg.** 948
H. Klute, Weddinghofen.

Spezielle Behandlung fast aller Arten
Beinschäden und Hautkrankheiten



ohne Operat. ohne Berufsstörung u. fast schmerzlos als **Krampfadern, Entzündungen,** geschwoll. Beine, **Geschwüre, Gelenksteifheit, Rheumatismus, Hühneraugen,** eingewachs. **Nägel, Flechten, Krätze, Kopfschuppen, Haarausfall.** 669
Niewels Naturheilinstitut, Dortmund, an der Liebfrauenkirche
Aelt. Institut d. Art am Platze. **Tausende Anerkennungen.**
Sprechst. tägl. außer Dienstags. Dienstag von 2—6 in **Hamm,** Hoheistr. 12, Freitags vorm. im Filialinstitut **Unna,** Schäferstraße 1, Wwe. Bittner. 669

Kisten
jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Massenartikel, Flaschenkasten, Trockenrahmen, Holzwolle 2c. empfiehlt allerbilligst **C. J. Becker, Köln-Nippes,** Dampfsäge u. Kistenfabrik. m400



Schützenfest Oberaden.

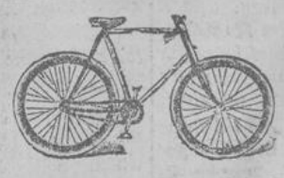
Der Schützenverein Oberaden feiert sein diesjähriges
Schützen-Fest
am **Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. Juli,** in den Lokalitäten des Herrn Karl Heil in althergebrachter Weise.

Zu dieser Feier ladet freundlichst ein
Der Vorstand.



Zu obigem Feste habe ich die Restauration übernommen und werde für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen.]953
Karl Heil, Wirt.

Fest-Inschriften
für
Schützen-, Krieger-, Turn-, Knappen-, Ge- :: sangfeste etc. ::
sind zu haben in der
Buch- u. Schreibwarenhandlung der
Kamener Zeitung, Weststr. 10.



Ausverkauf
sämtlicher
Fahrräder
zu bedeutend ermässigten Preisen wegen vorgerückter Saison.
Günstige Gelegenheit für Radfahrer.
C. Müller
KAMEN. 920
Bitte mein Schaufenster zu beachten.

Schützen-Verein
Oberaden.

Kompagnie-Appell!
Freitag, den 5. Juli 1912, abends 7 Uhr,
treten die Kompagnien an den Wohnungen der Hauptleute zum Appell an. Anzug feldmarschmäßig. Alles tritt ein.
Nachdem **Einölen der Gewehre.** 943

Die Hauptleute:
Kötter, Helmig.

Kirchliche Nachrichten.
Altkatholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
(Pfarrer Jos. Mooa-Dortmund).

Marktpreise.
Produktenbörse.
Neuß, den 2. Juli 1912.

Weizen	100 Kilo	23,20	22,20
Roggen	„ „	20,50	19,50
Hafer	„ „	21,00	20,00
Kartoffeln	50 „	6,00	5,00
Heu	„ „	3,50	3,00
Luzerne-Heu	„ „	4,50	4,00
Krummstroh	500 „	16,00	—,—
Breitdrusch	„ „	18,00	—,—
Kleien	50 Kilo	6,50	—,—
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100	69,50	—,—
od. faßweise	100 Kilo	71,50	—,
gereinig. Oel	„ „	72,50	—,—
Rübkuchen (waggonweise)			
große	1000 Kilo	114,00	—,—
kleine	„ „	118,00	—,—
Raps		30,00	29,00
Aveel		29,00	—,—
Gerste	„ „	——	—,—

Patentbüro Köchling
DORTMUND. Steinplatz 1
: Auskunft und Broschüre kostenfrei :

Der böse Nachbar
wird zum Freunde, der Garten bleibt in Ordnung, die Körbe füllen sich voll Eier, wenn man Hühner einsperrt und mit dem 1000fach erprobten und sehr gelobten Geflügelfutter **„NAGUT"** füttert.
Zu haben bei
Carl Müller, jr., Nachf., Droguerie-Kamen. 694

Druck u. Verlag von C. May in Hörde
Verantw. Redakteur: H. Schubeis

(Zweites Blatt).

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 80. Donnerstag, den 4. Juli 1912. 40. Jahrgang.

Keil's Sommerwaren-Ausverkauf

beginnt heute.

Unser gesamtes Warenlager ist im Preise bedeutend herabgesetzt.

Damen-Blousen und Jaketts zu staunend billigen Preisen.
Herren- und Kinder-Konfektion zu Schleuderpreisen.
Betten, Weiss- u. Baumwollwaren, günstigste Einkaufsgelegenheit.
Reste aus allen Abteilungen in Längen von 1 bis 4 Meter.

Jeder Rest nur 95 Pfg. 955

Versäumen Sie nicht, dieses enorm vorteilhafte Angebot zu prüfen.

Gebr. Keil, Kamen, West- u. Königstr.-Ecke.

Spione in Kiel.

Während noch der Spionagefall des russischen Hauptmanns Kostevitsch die Oeffentlichkeit beschäftigt und vor dem Reichsgericht noch fünf neue Prozesse gegen Spione bevorstehen, erregt die Verhaftung des Technikers Ewald im Kieler Hafen das größte Aufsehen. Den Behörden wäre es erwünscht gewesen, wenn die in der Nacht zum Montag vorgenommene Verhaftung eines der Spionage verdächtigen Mannes noch kurze Zeit vor der Oeffentlichkeit verschwiegen worden wäre, da noch wertvolle Feststellungen unmittelbar bevorstanden. Der Verhaftete, der angeblich Köhler heißen wollte, ist als der Anfang der dreißiger Jahre stehende frühere Techniker Ewald ermittelt worden. Er stammt aus dem Rheinland, hielt sich bereits seit Monaten in Kiel auf und war der Polizei schon längere Zeit aufgefallen. Sein in der Nacht zum Montag unternommener Versuch, das Signalbuch der Marine zu erlangen, machte ein schleuniges Zugreifen erforderlich, andernfalls man ihn noch hätte —allerdings nur unter Beobachtung — eine zeitlang gewähren lassen. Bei der Verhaftung versuchte er zu entfliehen, womit er indessen kein Glück hatte. Es wurde bei Ewald ungewöhnlich viel Belastungsmaterial vorgefunden, aus dem sein Vergehen klar erkennbar ist. Ewald war sowohl für England wie auch für Frankreich tätig und hatte überall die vorzüglichsten Verbindungen, die anscheinend bis in sehr hohe Stellen jener Staaten reichen, besonders bei seinen französischen Beziehungen. Leider scheint er schon sehr viel erreicht zu haben. Ob es sich aber bei dem bei ihm vorgefundenen Belastungsmaterial um wirkliche Geheimnisse handelt, darf noch bezweifelt werden. Es dürfte vielmehr vieles darunter sein, was im militärischen Sinne nicht als geheim zu betrachten ist. Angesichts des umfangreichen Belastungsmaterials tat der Verhaftete auch das Klügste, was er tun konnte, und legte ein umfangreiches Geständnis ab. Das Vorverfahren wird infolgedessen in sehr kurzer Zeit beendet sein. Zurzeit sind alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Helfershelfer Ewalds zu ermitteln sowohl in Kiel wie auch in Wilhelmshaven, wo er sich ebenfalls einige Zeit aufgehalten hat. Denn ohne Helfershelfer hat er nicht gut arbeiten können, und man vermutet diese in der Kaiserlichen Werft.

Der Krieg um Tripolis.

Der italienische Botschafter Pansa soll Pariser Meldungen zufolge vor dem Verlassen Berlins dem Reichskanzler und in Kissingen dem Staatssekretär v. Kiderlen die Friedensbedingungen Italiens mitgeteilt haben. Danach sei die italienische Regierung bereit, ihre Truppen von den Inseln des Aegäischen Meeres zurückzuziehen, wenn sich die Türkei dazu verstände, ihre Kontingente in den afrikanischen Provinzen zurück zu berufen, in denen Italien augenblicklich eine Oberhoheit ausübe. Italien würde jedoch der Türkei keinerlei Entschädigung zahlen, da der Krieg zu kostspielig gewesen sei. Dagegen sei Italien bereit, dem Sultan unter gewissen Kautelen eine geistliche Oberhoheit über Tripolis und die Kyrenaika zu gewähren. Endlich müßte Italien noch darauf bestehen, eine Insel im türkischen Archipel zu erhalten, da es beabsichtige, im Aegäischen Meere eine Kohlenstation zu errichten.

Die große Gefahr, die der türkischen Regierung mit der

Meuterei albanischer Offiziere und Truppen

drohte, scheint auf ihren Herd beschränkt worden zu sein, sodaß die Möglichkeit schneller Unterdrückung gegeben ist. Die Offiziere von Saloniki, dem Hauptquartier des jungtürkischen Komitees, weisen aufs entschiedenste das Ansinnen ihrer albanesischen Kameraden zurück, mit ihnen gemeinsam sich gegen die Regierung zu erheben. Sie verurteilen aufs schärfste das Vorgehen der aufrührerischen Offiziere in Monastir und erklärten sich zu jedem Opfer bereit, um die der Armee zugefügte Schmach auszulöschen. — In der Deputiertenkammer zu Konstantinopel kündigte der Kriegsminister die strengste Bestrafung der Meuterer an.

Deutschland.

— **Die Besichtigung der Danziger Leibhusaren** durch den Kaiser hat am Dienstag bei herrlichem Wetter stattgefunden. Auf dem Wege zum Exerzierplatz Langfuhr wurde der Kaiser von einer vieltausendköpfigen Menge jubelnd begrüßt. Dort folgte zunächst ein Vorbeimarsch des 1. Leibhusaren-Regiments in Zügen und im Schritt, worauf der Kronprinz das Regiment seinem kaiserlichen Vater vorexerzierte. Zuletzt führte das Regiment mehrere Attacken gegen zurückgehende Infanterie geschickt aus. Nachdem der Kaiser eine längere Besprechung abgehalten hatte, fand ein Parademarsch der gesamten Danziger Garnison — 7 Regimenter — statt. Der Kronprinz führte die 1. Leibhusaren und die Prinzessin Viktoria Luise die 2. Leibhusaren vor, worauf der Kaiser die 2. Leibhusarenbrigade in die Garnison zurückführte. An die militärischen Uebungen schloß sich ein Frühstück an, bei dem eine Anzahl Ordensverleihungen bekannt gegeben wurde.

— **(Kaiserliche Anerkennung.)** Der deutsche Kaiser hat der Mannschaft des Rettungsbootes von der Rettungsstation Blavaandshuk bei Skagen einen Geldbetrag und den beiden Führern des Rettungsbootes je ein wertvolles Fernglas zum Geschenk gemacht, als Anerkennung für das heldenmütige Verhalten der Mannschaft bei der Bergung der Besatzung des im vorigen Jahre bei Skagen gestrandeten deutschen Fischdampfers „Brandenburg".

— **Der Sommeraufenthalt der Kaiserin** auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel beginnt am kommenden Sonntag, da sich die Kaiserin nach einer halbamtlichen Meldung in der letzten Zeit gut erholt hat, sodaß die Reise nach Kassel ihren Zustand nicht beeinflußt. In der Begleitung der Kaiserin wird sich die Prinzessin Viktoria Luise befinden, während der Kaiser etwa zu Mitte August in Wilhelmshöhe erwartet wird.

— **Alarmierende Gerüchte** über das Befinden der Kaiserin, das angeblich zu Besorgnis Anlaß gibt, wurden von Paris über London verbreitet. Wie dem „B. T." dazu von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, entbehren diese Gerüchte jeder Begründung. Die Kaiserin befindet sich außerordentlich wohl und unternimmt täglich längere Ausfahrten.

— **Der Reichskanzler** empfing vor seiner Abreise in die Finnischen Schären den Statthalter von Elsaß-Lothringen Grafen v. Wedel zur Rücksprache über die parlamentarische Lage in den Reichslanden.

— **Der Staatssekretär** des Reichskolonialamts Dr. Solf nahm am Donnerstag in Keetmannshoop den Vortrag des Missionars Wandres über die Mischehen entgegen, der ausführte, alle Missionare seien Gegner der Mischehen. Am Freitag begab sich der Staatssekretär nach Elsabisis, besichtigte die Unterkunft der Truppen in Tses und empfing eine Abteilung Hottentotten aus Berseb.. Abends erfolgte die Ankunft des Staatssekretärs in Gibeon. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf besichtigte am Sonnabend in Kranzplatz die Gebirgsbatterie und die Kamelreiterkompagnie und fuhr dann im Auto nach Oroaub, wo er die Schäfereigesellschaft und die kaiserlichen Farmen besichtigte. Am Sonntag begab sich Dr. Solf von Sataneplatz nach Voigtsgrund und nahm dort den Tierbestand in Augenschein. Nachdem er in Kub übernachtet hatte, sah sich der Staatssekretär in Gaus die Straußenzucht an und zog dann mit einer Kompagnie Bastarde unter dem Befehl des Bezirksamtsmannes von Vietsch in Rehoboth ein. Beim Einzug hielt Landratsmitglied Sievers eine Ansprache. Im Orte selbst fand die Begrüßung durch den Bastardrat statt. Nachmittags war Empfang des Bezirksverbandes und des Bastardrates. Am Dienstag hat sich Dr. Solf im Sonderzug nach Windhuk begeben.

— **Der Generalfeldmarschall** und Inspektor der dritten Armeeinspektion von Bock und Polach tritt, laut „Tägl. Rundsch." im Herbste dieses Jahres wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand. Generalfeldmarschall von Bock steht im 70. Lebensjahr. Als Nachfolger des scheidenden Generalfaldmarschalls ist der kommandierende General des 13. Armeekorps (Württembergisches) Herzog Albrecht von Württemberg in Aussicht genommen.

— **Der bayerische Justizminister** hat einen Erlaß bekannt gegeben, nach dem der sogenannte „Dreierjuristen-Erlaß" des früheren Justizministers beseitigt werden soll. Nach den neuen Bestimmungen werden auch die „Dreier-Juristen" in Zukunft befördert werden können.

— **Der Reichstagsabgeordnete Bachmeier** ist im 61. Lebensjahre in Pfarrkirchen gestorben. Er war Katholik und gehörte dem Bayerischen Bauernbund an, hatte sich aber im Reichstage keiner Partei angeschlossen. Der Verstorbene gehörte dem Reichsparlament von 1903 bis 1906 und seit 1912 an, war jedoch rednerisch in ihm nicht hervorgetreten, um so eifriger arbeitete er in seiner engeren Heimat für die Sache des Bayerischen Bauernbundes, auch im bayerischen Landtage, dem er von 1893 bis 1905 angehörte. Der Wahlkreis des Verstorbenen, vierter niederbayerischer, Pfarrkirchen, ist abwechselnd im Besitz des Zentrums u. des Bayr. Bauernbundes gewesen.

— **(Wehrvorlagen und Versetzungen.)** Die auf Grund der Heeresverstärkung im September bevorstehenden außerordentlich zahlreichen Personalveränderungen in der Armee bereiten sich schon jetzt vor. Viele Stabsoffiziere, deren Verwendung bei den neu zu errichtenden Stäben und Truppenteilen zu erwarten ist, sind durch das Kriegsministerium in der letzten Juniwoche aufgefordert worden, ihre Mietsverbindlichkeiten noch vor dem 1. Juli zum 1. Oktober zu lösen und alle für den Umzug erforderlichen Maßnahmen zu treffen. — Durch die rechtzeitigen Benachrichtigungen, die auch an eine große Zahl von Sanitäts- und Veterinäroffizieren ergangen sind, werden beim Heeresetat große Summen an sonst zu zahlenden Mietsentschädigungen erspart werden. Die Maßnahme ist auf Anregungen aus der Mitte des Reichstages zurückzuführen.

— **(Die Neuformationen des Heeres.)** Das soeben ausgegebene Armee-Verordnungsblatt enthält alle die Verfügungen, die infolge der vom Reichstag bewilligten Neuformationen notwendig sind. Ihr Inhalt ist zum größten Teil bereits bekannt. Neu errichtet werden unter anderem eine Armee-Inspektion — die siebente — in Saarbrücken und zwei Armeekorps — das zwanzigste und einundzwanzigste mit dem Sitz der Generalkommandos des 20. Armeekorps in Allenstein und des 21. in Saarbrücken.

— **(Schwarzburg-Rudolstädter Parlamentsnöte.)** Die Flucht der bürgerlichen Abgeordneten aus dem Landtag, der im August zusammentreten soll, erregt nachgerade Aufsehen. Nachdem vor acht Tagen Justizrat Sommer-Rudolstadt, ein bekannter linksnationalliberaler Führer und langjähriger Vertreter der Höchstbesteuerten, sein Mandat niederlegte, ist ihm jetzt Fabrikbesitzer Meitzner-Stadtilm gefolgt. Damit haben die Sozialdemokraten die sichere Anwartschaft auf den zehnten Landtagssitz, der ihnen bei der Hauptwahl nur mit einer Stimme Mehrheit entwunden wurde, erlangt. Zugrunde liegen dem Ausscheiden der Bürgerlichen offenbar Meinungsverschiedenheiten mit der Regierung, die nicht nachgeben will. So wird die Lage immer noch verworrener als sie ohnehin schon war.

— **(Aus dem Reichsland.)** Der wegen Majestätsbeleidigung verhaftete Fabrikbeamte Schatz in Saargemünd ist gegen Stellung einer Kaution von 50 000 Mark aus der Haft entlassen worden. — Die elsaß-lothringischen Kammern sind bis zum 14. Januar 1913 vertagt worden.

— **Die Posener Spionageaffäre,** mit der sich das Reichsgericht in Leipzig am Montag beschäftigte, hat die Oeffentlichkeit gegen Ende v. Js. in weitem Maße beschäftigt. Die 23jährige Buchhalterin Ella Pfitzner aus Forst i. L. hatte ihrem Bräutigam, dem Fortifikationsfeldwebel Schröder eine Reihe Befestigungspläne von Posen gestohlen, die sie, um sich Gelder für die bevorstehende Heirat zu verschaffen, an die russische Regierung veräußern wollte. Sie wurde jedoch in dem Augenblicke, als sie einen Zug nach Rußland besteigen wollte, in Haft genommen; Schröder wurde ebenfalls verhaftet. Die Verhandlung in Leipzig wurde hinter verschlossenen Türen geführt. Die Angeklagte wurde wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis, zwölf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Vier Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.

— **Für das neue Branntweinsteuergesetz** arbeiten die zuständigen Bundesratsausschüsse z. B. die Ausführungsvorschriften aus, die noch im Laufe dieser Woche fertiggestellt und alsbald veröffentlicht werden sollen, damit die nachgeordneten Behörden und die Interessenten Gelegenheit haben, sich mit ihnen vertraut zu machen. Die Bestimmungen treten mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft.

— **(Zollpolitik und Geburtenrückgang.)** Auf Grund des auch in Deutschland eingetretenen Geburtenrückganges, den sie auf die teure Lebenshaltung zurückführen, fordern die Anhänger der Handelsfreiheit angesichts der für die Erneuerung der Handelsverträge notwendigen Zolltarifrevision eine kräftige Herabsetzung zum mindesten der Zölle auf Lebensmittel. Nach den bereits im vorigen Winter vom Staatssekretär Delbrück im Reichstage abgegebenen Erklärungen ist eine solche Herabsetzung nicht zu erwarten; die Verbündeten Regierungen sind vielmehr entschlossen, an ihrer Zollpolitik festzuhalten. Die parlamentarischen Debatten im Reichstage können sich bei dieser Verschiedenheit der Meinungen leicht ebenso heftig gestalten wie vor zehn Jahren die Zolltarifverhandlungen. Bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstags ist allerdings die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich in unserer Volksvertretung eine Mehrheit für eine Zollermäßigung zusammenfindet. Die Regierung wird dafür jedoch in keinem Falle zu haben sein.

— **Gegen den übertriebenen Besuch** deutscher Universitäten durch russische Studierende wandte sich die Studentenschaft Münchens in einer einstimmig beschlossenen Resolution. In der Resolution wird gegen das anmaßende und unkollegiale Verhalten der Russen, sowie gegen deren teilweise nicht unbedenklichen Handlungen gegen das Eigentum und die sittliche Ordnung energisch protestiert. Es wird gefordert, daß die Zahl der studierenden Russen nicht nur allgemein für die Universität, sondern speziell für die medizinische Fakultät auf drei Prozent beschränkt wird. Die fernere Aufnahme von Russen soll von einem amtlich beglaubigten Reifezeugnis abhängig gemacht werden, das mindestens den für Reichsdeutsche gestellten Anforderungen entspricht. Die Aufnahme an der Universität und die Zulassung zur Doktorprüfung ist von der Ablegung einer Prüfung in der deutschen Sprache abhängig zu machen.

— **In der Spionageangelegenheit** des russischen Hauptmanns Kostewitsch ist gegenwärtig das preußische Kriegsministerium mit einer erneuten Prüfung der Akten beschäftigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Die Ohrfeigengeschichte** im österreichisch-ungarischen Heere wird mit der Versetzung des Feldmarschalleutnants v. Borötwitsch enden, der von der Tochter des Oberstleutnants Hirthl geohrfeigt worden war, weil er angeblich den Vater des Fräuleins in Pension schicken wollte. Hirthl machte alsbald nach dem Bekanntwerden der Tat seiner Tochter einen Selbstmordversuch. Er wird jedoch am Leben erhalten bleiben und pensioniert werden.

Frankreich.

— **Die Deputiertenkammer** erledigte am Dienstag die Regierungsvorlage über die Wahlreform auf Grund der Verhältniswahl. Die Annahme des Gesetzes in der Kammer befreit die Regierung jedoch noch nicht von der Wahlreformsorge, da der Senat von der Verhältniswahl nichts wissen will und den Gesetzentwurf wahrscheinlich mit großer Mehrheit ablehnen wird. Mit ihrer Wahlreform steht und fällt aber die Regierung Poincaree.

— **Mit der Annahme des Protektoratsvertrages** über Marokko durch die Kammer hat die Regierung augenblicklich einen Erfolg erzielt, den indessen die Entwicklung der Dinge in dem scherifischen Reiche schnell genug über den Haufen werfen kann. Was Poincaree über die weiteren Regierungsmaßnahmen in Marokko sagte, zeichnete sich nicht gerade durch übertriebene Bestimmtheit aus. Nur soviel konnte man heraushören, daß Frankreich die Schutzherrschaft über Marokko mit seinen Kanonen gegen die Marokkaner ausüben oder doch festlegen wird. Die Verhandlungen mit Spanien sollen befriedigend fortschreiten; das Marokkoabkommen vom 4. November v. J., durch das Deutschland Teile Französisch-Kongos erhielt, nannte der Minister mit Rücksicht auf die verletzte Eigenliebe seiner Franzosen „schmerzlich" und erzielte damit die beabsichtigte Wirkung.

England.

— **Admiral Lord Beresford** unterließ auf höhere Weisung die im Unterhause angekündigte Mitteilung über die genaue Zahl der Offiziere und Mannschaften der englischen Flotte und der Seesoldaten. Er sagte auf Anfrage nur, daß ihm der Marineminister Churchill schriftlich nahegelegt habe, zu schweigen, da die Veröffentlichung dieser Zahlen und Einzelheiten gegen das öffentliche Interesse sei. Lord Beresford erklärte, daß gegenwärtig 4- bis 5000 Mann fehlten, und daß künftig 20 000 Mann zu wenig sein würden.

— **(Konferenz deutscher und englischer Kaufleute.)** Im kommenden Monat werden sich deutsche und englische Geschäftsleute in London zu einer Konferenz vereinigen, durch welche sie eine Annäherung der beiden Länder zu fördern gedenken. Mehrere wichtige Vorschläge werden zur Debatte gestellt werden, die von großer Bedeutung sein können und die von den beiden Regierungen gebilligt werden dürften. Die Kaufleute sind allerdings als die ersten dazu geeignet, eine Annäherung zwischen beiden Ländern herbeizuführen.

Spanien.

— **(Ein Kabinettswechsel.)** In Spanien scheint das liberale Ministerium Canalejas abgewirtschaftet zu haben und einem konservativen Kabinett Maura Platz machen zu müssen. Der Wechsel pflegt sich dort in ganz bestimmten Perioden zu vollziehen, und die des Liberalismus ist abgelaufen. Der konservative Maura, der vor Jahr und Tag wegen der Ferrer-Angelegenheit zum Rücktritt genötigt wurde, wird wieder Ministerpräsident werden, wenn der König das unvermeidliche Rücktrittsgesuch des jetzigen Kabinettschefs Canalejas annimmt.

Amerika.

— **Der demokratische Nationalkonvent** in Baltimore war am Dienstag bereits bei der 42. Abstimmung angelangt, ohne daß sich für den fortschrittlichen Wilson oder den konservativen Clark auch nur annähernd die erforderliche Zweidrittelmehrheit ergeben hätte. Nach den bisherigen Ergebnissen kann sich das unwürdige Spiel der Abstimmungen noch wer weiß wie oft wiederholen, ohne daß ein Resultat erzielt wird. Die Delegierten, die mit echt amerikanischer Widerstandsfähigkeit ausharren, vertreiben sich die Langeweile mit allerlei Yankeescherzen, unter denen sich als die beliebtesten Prügeleien und Boxereien herausstellen. Ohne jeden Grund fallen die Anhänger der beiden Kandidaten über einander her und bearbeiten sich gegenseitig mit ihren Fäusten, daß es eine Art hat. Prügelnd und sich auf dem Boden wälzend finden die Gentlemen auch noch Zeit, stürmische und halbe Stunden lang währende Hochs auf ihre Kandidaten auszubringen. — Gegen die Aufstellung Tafts zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten, die auf unrechtem und ungesetzlichem Wege zustande gekommen sein soll, wurde von Anhängern Roosevelts „Protest" im Senat beantragt und gleichzeitig eine Untersuchung über die Beiträge zu den Parteikassen im Zusammenhange mit der Agitation für die Präsidentschaftswahl gefordert.

— **Bei der 46. Abstimmung** ist Wilson zum Präsidentschaftskandidaten ernannt worden. — Clark und Underwood hatten ihre Delegaten von der Verpflichtung, für sie zu stimmen, enbunden. — In der 46. Abstimmung, die die Entscheidung brachte, erhielt Wilson 990 Stimmen. Die Nomination erfolgte einstimmig. Nach der Wahl herrschte der größte Freudentaumel. Die Delegierten umarmten sich vor Freude. Bryan bildete infolge der Wahl den Mittelpunkt des Interesses. Er betonte, er habe vor allem die Nomination eines Fortschrittlers gewünscht. Damit sind die Aussichten der Demokraten, bei der Präsidentschaftswahl den Sieg über die Republikaner zu erkämpfen, bedeutend gestiegen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß mit Wilson wieder ein demokratischer Präsident ins Weiße Haus einzieht. Roosevelt hat sich, als er von der Wahl Wilsons hörte, seine Erklärung für später vorbehalten.

— **Das südamerikanische A-B-C,** ein Bündnis zwischen Argentinien, Brasilien und Chile, geht seiner Verwirklichung nach jahrelangen Fehden und Eifersüchteleien entgegen.

Westfalen u. Rheinland.

Schwurgericht.

§ **Dortmund,** 3. Juli. Ein Familiendrama mit entsetzlichem Ausgang beschäftigte gestern das Schwurgericht. Die Anklage, die auf „Körperverletzung mit Todeserfolg" lautete, richtete sich gegen den Hochofenarbeiter Julius Waßmannsdorf aus Dortmund, der in der Nacht zum 1. Februar d. J. seine Ehefrau durch Stocheisenhiebe tötete. Die Frau führte einen liederlichen Lebenswandel und betrank sich mit dem Gelde, das ihr der Mann zur Bestreitung des Haushaltungskosten gab. Auch in sittlicher Hinsicht war sie durchaus nicht einwandsfrei. Das Ehepaar hatte sechs Kinder, von denen das eine nach dem anderen starb, und zwar, wie der Angeklagte behauptet, durch Vernachlässigung seitens der Mutter. Als das letzte Kind auf dem Krankenlager lag, äußerte der Angeklagte: „Wenn das auch stirbt, dann passiert was!" Es starb und am 1. Februar wollte das Ehepaar umziehen, wozu der Mann am 31. Januar mittags Urlaub nahm, um schon die Möbeln zu verpacken. Als er nach Hause kam, fand er die Tür seiner Wohnung verschlossen, klopfte und erhielt keine Antwort. Schließlich erbrach er mit einem Stocheisen die Tür, und fand seine Frau sinnlos betrunken auf einer Matratze liegen. Der Mann drang mit dem Stocheisen auf die Frau ein, und schlug sie. Sie regte sich aber nicht, und der Mann ging fort, um gegen 7 Uhr abends wiederzukommen. Die Frau lag immer noch betrunken auf der Matratze, und der Mann schlug wieder mit dem Stocheisen blindlings auf sie los — schließlich legte er sich auch schlafen. Gegen 4 Uhr morgens vernahm er ein Schnarchen, stand auf und beugte sich über die Geschlagene, die in der Tat schwer röchelte, und im nächsten Augenblick verschied. Der Angeklagte verließ am Morgen seine Wohnung, und als die Polizei diese betrat, fand sie die tote Frau vollständig entkleidet auf dem Fußboden unter einer Decke liegen. Der Mann wurde bald nachher verhaftet, und gestand die ihm zur Last gelegten Tat ein. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage im Sinne der Anklage, aber unter Zubilligung der mildernden Umstände. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis. Fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden ihm als verbüßte Strafe in Anrechnung gebracht.

*

** **Dortmund,** 3. Juli. **Die Dortmunder Strafkammer** verhandelt zur Zeit abermals gegen einen Hypotheken- und Darlehnsschwindler, den Kaufmann Rudolf Arnold von hier, dem nicht weniger als 104 Betrugsfälle vorgeworfen werden. A. gründete im Jahre 1909 hier ein Institut, das er „Westdeutsche Vereinsbank" nannte. Direktor und Vorstand war er selbst. Durch Anzeige suchte er einen Teilhaber, dem, wie es hieß, weniger kaufmännische Fähigkeiten als Treue und Glauben innewohnen mußten. Es meldete sich auch ein Bergmann mit 1000 Mk. Vermögen, der alsbald sein Geld los wurde. Dann bot A. Geld an erster und zweiter Stelle an und ließ sich für die einleitenden Schritte je nach Höhe des Objekts 20 bis 60 Mark anzahlen und wies dann die Interessenten an eine Firma Elsholz u. Cie. Damit war die Tätigkeit der Vereinsbank erschöpft. Die Vernehmung des Angeklagten wird mehrere Tage dauern, die ganze Verhandlung etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen.

* **Waltrop,** 3. Juli. **Goldene, silberne und grüne Hochzeit an einem Tage** wurde in der Familie des Gutsbesitzers Theodor Middelsdorf in dem benachbarten Oberleveringhausen gefeiert. Herr Middelsdorf beging mit seiner Gattin goldene Hochzeit, die Tochter mit ihrem Gatten, einem Lehrer Euing aus Essen, das Fest der silbernen Hochzeit und eine Tochter dieses Ehepaares hielt mit ihrem Auserwählten die grüne Hochzeit.

** **Hattingen,** 3. Juli. **(Messerheld.)** In der Montag-Nacht wurde hier der 45jährige verheiratete Bergmann Schambach auf der Heggerstraße nach einem Streite von einem noch Unbekannten in den Unterleib gestochen. Lebensgefährlich verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

** **Arnsberg,** 3. Juli. **(Verhängnisvolle Automobilfahrt.)** Mehrere junge Leute aus Altenhellefeld, die auf dem Schützenfeste in dem benachbarten großen Pfarrdorfe Helleseld gezecht hatten, ließen sich von einem zufällig anwesenden Automobil nach Hause fahren. In Altenhellefeld wurde die Zecherei fortgesetzt und dann noch mit dem Auto eine nächtliche Spritztour nach dem Dorfe Visbeck gemacht. Auf dem abschüssigen Wege streifte das Auto einen Chausseebaum, der glatt abgeschnitten wurde, und setzte dann durch den Graben in ein Kornfeld hinein. Dabei erlitt ein junger Landwirtssohn namens A. Harmann einen Schädelbruch, an dem er sofort starb. Der Lenker wurde verhaftet.

☞ **Recklinghausen,** 3. Juli. **(Totgefahren.)** In Sinsen geriet die 60jährige Witwe Klönne unter einen Güterzug und wurde auf der Stelle getötet.

** **Minden,** 3. Juli. **(Ertrunken.)** Bei Windheim (Kreis Minden) ist die Hausbälterin Schlepper beim Baden in der Weser ertrunken. Die des Schwimmens Kundige muß von einem Herzschlag betroffen sein. Die Leiche ist gefunden. — In dem nahen Dorfe Wintersheim ertrank der Arbeiter Jakubowsky beim Baden in der Weser; die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

„—" **Elberfeld,** 3. Juli. **Vor dem Schwurgericht** begann der Prozeß gegen den Werkführer Schobbenhaus aus Kronenberg, der am Abend des 25. März den 68jährigen Kohlenagenten Hengstenberg aus Remscheid erschlagen und beraubt hat. Er hatte die Tat von langer Hand vorbereitet und Hengstenberg veranlaßt, eine Summe von über 1000 Mk. mitzubringen, die er einem Versicherungsdirektor für eine zu übernehmende Agentenstelle als Kaution vorzeigen sollte. Dieses Geld hat Schobbenhaus geraubt, nachdem er dem Agenten mit einem Schraubenbolzen den Schädel zertrümmert und in den Kopf geschossen hatte. Wie in der Voruntersuchung, so bekannte er sich auch heute vor den Geschworenen des Raubmordes sowie der ihm außerdem zur Last gelegten Beihilfe zum Straßenraube schuldig. Mit Schobbenhaus ist die Frau Richard Kersten angeklagt. Sie wird beschuldigt, Schobbenhaus nach der Tat wissentlich Beistand geleistet zu haben, um ihn der Bestrafung zu entziehen und ihm die Vorteile des Verbrechens zu sichern, ihres eigenen Vorteils wegen. Die Angeklagte leugnet, sich dieses Vergehens schuldig gemacht zu haben.

** **Remscheid,** 3. Juli. **(2 Kinder im Schlamm erstickt.)** Hier hatten fünf Kinder, als plötzlich ein starker Platzregen eintrat, unter einer Fußgängerbrücke Schutz gesucht. Infolge der gewaltigen Regenmassen schwoll die Flut mächtig an und riß die fünf Kinder mit sich fort. Während es den drei größeren gelang, unterwegs aus dem Graben herauszuklettern, wurden der fünfjährige August Grüterich und der sechsjährige Walter Stendel weitergeschwemmt und in das große Sammelbecken der städtischen Kläranlage getrieben, wo beide im Schlamm erstickten. Dienstag früh wurden die Leichen geborgen.

** **Mülheim** (Ruhr), 3. Juli. **(Rheinisch-westfälische Haus- und Grundbesitzervereine.)** Sonntag tagte hier der Verbandstag der rheinisch-westfälischen Haus- und Grundbesitzervereine, der sich eines regen Besuches zu erfreuen hatte. Als Vertreter der Stadt war Beigeordneter Linnemann anwesend. Der Vorsitzende, Architekt Leisel-Elberfeld, erstattete den Jahresbericht. Rechtsanwalt Kassel-Essen sprach sodann über: „Die allgemeine Belastung des Haus- und Grundbesitzes unter Berücksichtigung der Wirkungen der Umsatzsteuer auf den Immobilienmarkt". Rendant Weck-Solingen berichtete über: „Die Realkreditfrage und ihre beste Lösung für den Hausbesitz, insbesondere Beschaffung zweiter Hypotheken". Der Redner verlangte bei Beleihungen von Grundstücken, daß auch dem Haus- und Grundbesitzer dieselben Vergünstigungen zuteil würden wie den Baugenossenschaften. Die Hergabe 2. Hypotheken durch die Gemeinden sei eine Notwendigkeit, besonders bei vorhandenen und alten Häusern, damit der Haus- und Grundbesitzer aus den Händen der Wucherer befreit werde. Der Vorsitzende forderte in längerer Ausführung den Realkredit und die Unkündbarkeit der Hypotheken; es sei dieses eine Pflicht der Allgemeinheit. Den Vereinen wurde die Gründung von Pfandbriefinstituten warm empfohlen. Simon-Bonn sprach über: „Das Reichswohnungsgesetz", das dem Haus- und Grundbesitzer wiederum neue Lasten auferlege. Bonn wurde als Ort der nächsten Versammlung gewählt.

☞ **Mülheim-Ruhr,** 3. Juli. **Eine eigenartige Feststellung** machte in einer hiesigen Volksschule der Schularzt. Bei der körperlichen Untersuchung der zu Ostern aufgenommenen Schüler fand der Arzt laut „Mülheimer Zeitung" am Halse eines Knaben unter der Haut einen Fremdkörper. Der Junge unterzog sich auf Anraten des Arztes einer kleinen Operation, und nun ergab sich, daß der Fremdkörper in einer schon angerosteten Nähnadel bestand. Die Nadel hatte dem Kinde schon Schmerzen bereitet, deren Ursache nicht ermittelt werden konnte. Die Folgen des weiteren Verbleibens der Nadel am Halse hätten für den Kleinen recht verhängnisvoll werden können.

☞ **Oberhausen,** 3. Juli. **(Tödlich verunglückt.)** In der Abteilung Sterkrade der Gutehoffnungshütte traf den im Brückenbaubetriebe mit dem Bohren von Löchern an einer Bohrmaschine beschäftigten Arbeiter Wilhelm Kandree ein großes Werkstück in die rechte Leistengegend. Der Mann wurde so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später starb.

** **Duisburg,** 3. Juli. **Das zweijährige Töchterchen** der Witwe Johann Christ wurde durch heißes Wasser so sehr verbrüht, daß es nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag.

** **Friemersheim,** 3. Juli. **Beim Baden** im Rhein ertrank hier der 23 Jahre alte Arbeiter August Kowentzki aus Marxloh.

Düsseldorf, 3. Juli. **(Düsseldorfer Städte-Ausstellung 1912.)** Der erste Sonntag brachte der Ausstellung einen vollen Erfolg, indem dieselbe von 6000 Personen besucht war. Für kommenden Freitag hat Se. Exzellenz der Herr Handelsminister von Sydow der Städte-Ausstellung seinen Besuch angemeldet.

** **Düsseldorf,** 3. Juli. **Der Kassierer Heinrich Geb** der hiesigen Firma Gebrüder Stein, der, wie gemeldet, vor etwa 2 Monaten nach Unterschlagung von 200 000 Mark flüchtig wurde, ist in Konstantinopel verhaftet worden.

** **Krefeld,** 3. Juli. **(Unterschlagungen.)** Der Handlungsgehülfe Kaiser, der in der Färberei von J. Pannes in Stellung war, hat sich wegen Unterschlagung von 35 000 Mk. zum Nachteil der Firma freiwillig dem Gericht gestellt. — Die Veruntreuungen des Eisenbahnsekretärs Marten von der Krefelder Eisenbahn sind auf über 17 000 Mark festgestellt worden.

„—" **Köln,** 3. Juli. **(3 Kinder verunglückt.)** Als das fünfjährige Töchterchen eines Fabrikarbeiters an den Poller Wiesen barfuß im Rhein spielte, wurde es von dem Strom erfaßt und weggerissen. Obwohl sofort Hilfe herbeieilte, verschwand das Kind in den Wellen und ertrank. — In der Elsaßstraße wurde ein vierjähriger Knabe von einem Möbelwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er sofort starb. — In der Königswinterstraße in Köln-Klettenberg stürzte ein 6½jähriger Knabe aus einem Fenster im dritten Stockwerk eines Hauses in die Tiefe; er war sofort tot.

** **Cleve,** 3. Juli. **Von einem Neubau** in der Drususstraße stürzte ein Bauschreiner ab. Der Mann erlitt schwere Verletzungen, denen er im Laufe des Nachmittags erlegen ist.

** **Cleve,** 3. Juli. **Beim Baden** im Wyler Meer ertrank der auf Urlaub zu Hause weilende älteste Sohn der Familie van Kessel zu Wyler. Er wurde im Wasser von einem Herzkrampf betroffen und versank vor den Augen seiner Freunde, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

** **Aachen,** 3. Juli. **(Verurteilt.)** Am 19. März hatte der Hauer Alois Fack aus Wattenscheid auf der Grube „Anna" bei Alsdorf 18 Sprengschüsse gesetzt. Als sie zur Explosion gebracht wurden, gingen nur 17 Schüsse los, einer versagte. Statt nun pflichtgemäß den sitzengebliebenen Schuß unschädlich zu machen oder wenigstens seine Kameraden zu warnen, verließ Fack ohne weiteres die Grube, da gerade Schichtwechsel eintrat. Ein anderer Hauer bohrte dann unglücklicherweise an derselben Stelle und wurde von dem nun losgehenden Schuß getötet. Fack wurde von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Der 30jährige verheiratete Kommis Wilhelm Karl Hoch aus Düren hatte zum Nachteile der dortigen Flachsspinnerei Schöller, Bücklers u. Co. erhebliche Unterschlagungen ausgeführt. Er fälschte die Lohnbücher und -Zettel, wodurch ihm allein in den letzten 10 Monaten über 5000 Mk. in die Hände fielen; das Geld verjubelte er. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 18 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Das amerikanische Ozean-Luftschiff zerstört.

Nun hat auch Amerika den Verlust eines lenkbaren Luftschiffes zu beklagen. Das zur Ueberfahrt über den Atlantischen Ozean bestimmte Luftschiff „Akron" ist am Dienstag bei Atlantic City (Neujersey) in einer Höhe von etwa 800 Metern explodiert. Der Ingenieur Vaniman und sieben Mann der Besatzung sind getötet worden. Zu der Explosion werden

folgende Einzelheiten

gemeldet: Um 6½ Uhr, kurz nach dem Aufstieg des Luftschiffes, das acht Mann Besatzung an Bord hatte, ereignete sich die Katastrophe, die wahrscheinlich auf die Ausdehnung des Gases infolge der Sonnenbestrahlung zurückzuführen ist. Das Luftschiff ging in Flammen auf und die Gondel fiel 1 Kilometer vom Ufer entfernt wie ein Stein ins Wasser. Bisher ist noch keine Leiche aufgefunden worden. Die Explosion war fürchterlich; die Ballonhülle wurde in Fetzen gerissen.

Ein Augenzeuge berichtet

über die Katastrophe, daß sie angesichts von etwa 50 000 Menschen passiert sei. Der Ballon stieg um 6 Uhr morgens auf und flog auf das Meer hinaus. Der Anblick des Ballonkörpers im Glanz der Morgensonne war eindrucksvoll. Als die „Akron" 700 Meter hoch und eine halbe Meile vom Strande entfernt war, erfolgte die Explosion. Der Riesenballon glich einer Feuerkugel, aus der strahlenförmig die Flammen zuckten. Dann sauste die Gondel nieder, aus der ein Menschenkörper fiel. Es war die kopflose Leiche des Ballonführers Vaniman. Auch Frauen sind ums Leben gekommen. Die Augenzeugen des Unglücks erzählen, der Explosion sei eine kleine Rauchwolke vorangegangen. Die „Akron" glich im allgemeinen dem Ballon des bekannten Luftschiffers Wellman. Vaniman hatte an Wellmans Fahrt teilgenommen. Jetzt sollte der letzte Probeflug für die Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans unternommen werden. Unter den Zuschauern brachen zahlreiche Frauen ohnmächtig zusammen.

Hauswirtschaftliches.

Junge Karotten mit Sahne.

6 Personen. 1½ Stunden. 1½ Kilogramm junge Karotten werden sauber geputzt, wenn sie zu dick sind, durchgeschnitten und in gesalzenem Wasser, dem man ein Stückchen Butter zusetzte, weichgekocht. Dann gießt man die Brühe ab, vermischt sie mit 2—3 Löffeln in 80—100 Gramm Butter gedünstetem Mehl und 2 Tassen süßer Sahne und kocht davon eine seimige Sauce, die man unter die Karotten rührt. Nach Zucker muß das Gemüse gleichmäßig abgeschmeckt werden, weil mache Karotte süßer als die andere ist. Kurz vor dem Anrichten macht man das Gemüse durch einige Tropfen Maggi's Würze recht wohlschmeckend und streut 2 Eßlöffel feingehackte Petersilie darüber.

Zu einer feinen Sandtorte

rühre man zuerst 400 Gramm Butter gleichmäßig schaumig, schlage nach und nach 4 ganze Eier und 4 Eigelb mit 500 Gramm ganz fein gemahlenem Zucker (jedesmal 1 Ei mit 2—3 Löffel Zucker) darunter und menge dann 300 Gramm feinstes Weizenmehl, 100 Gramm Maismehl, ein Paket Reese-Vanille-Puddingpulver, ein Paket Reese-Mandel-Puddingpulver und ½ Paket Reese-Vanillinzucker darunter. Zu allerletzt mischt man ein Paket echt Reese-„Backwunder" (Sicherheits-Backpulver) recht gleichmäßig unter die Masse und füllt das Ganze in eine mit Butter ausgestrichene Form. Backzeit ¾ bis 1 Stunde.

Verhütung von Feuersgefahr.

Sehr beachtenswert sind folgende Vorschläge zur Verhütung von Feuersgefahr im Haushalt:

1. Man vertraue niemals Kindern unter 7 Jahren und unzurechnungsfähigen Personen offenes Licht oder Feuerzeug an; auch lasse man solche Personen nie ohne Aufsicht in Räumen, in denen Feuer oder Licht vorhanden ist.

2. Man bewahre Streichhölzer stets so auf, daß sie nicht von Kindern und unzurechnungsfähigen Personen erreicht werden können.

3. Man mache Feuer stets nur in den vorhandenen Feuerstätten und entnehme nie brennende Gegenstände (glühende Kohlen) den Feuerstätten, um sie zur Anzündung von Feuer im Herd oder in Oefen zu verwenden.

4. Man gieße nie Petroleum, Spiritus, Terpentin oder dergleichen zum Anmachen oder Anfachen des Feuers in die Feuerstätten oder in brennende Lampen.

5. Man benutze nie Benzin und Aether in Räumen, in welchen offenes Licht oder Feuer sich befindet und verwahre sie nur in dicht verschlossenen Gefäßen.

6. Man lagere nicht in unmittelbarer Nähe von Oefen und Herden Holz zum Trocknen.

7. Man hänge nicht Kleider, Betten, Lappen, Tücher, Wäsche und ähnliche Gegenstände zum Trocknen in unmittelbarer Nähe von Feueranlagen auf. Die Entfernung von der Feuerstätte muß mindestens ½ Meter betragen.

8. Fettige Putzlappen neigen zur Selbstentzündung, man verbrenne sie daher sofort nach dem Gebrauch oder bewahre sie in feuersicheren Behältern auf.

9. Man lagere nicht unter hölzernen Treppen Holz, Papier, Lumpen, Gerümpel und anderes im Falle eines Brandes Qualm verursachendes Material.

10. Man übergieße stets frische Asche mit Wasser, wenn besonders dazu hergerichtete, mit unverbrennlichem Deckel versehene Gruben nicht vorhanden sind, und man genötigt ist, sie auf Höfen oder Dunghaufen auszuschütten.

Gesundheitliches.

Wie, wann und wieviel Milch soll der Mensch trinken?

Die Milch ist ein wertvolles Nahrungsmittel auch für Erwachsene, doch kann sie normaler Weise die gemischte Diät nicht ersetzen. Neben der gewöhnlichen Kost ist ein Milchkonsum von über 1½ Liter am Tag im allgemeinen nicht zu empfehlen.

Die Milch ist nach der gewöhnlichen Mahlzeit und nicht vorher zu trinken, da ein mit gemischter Kost gesättigter Mensch ein Glas Milch noch ganz leicht trinken kann; vor der Mahlzeit genossen, würde die Milch den Appetit nehmen. Es soll nie mehr Milch auf einmal als höchstens drei Deziliter (also ein Quart) genommen werden, auch diese Menge ist langsam, schluckweise einzunehmen. Man muß sich zum Milchtrinken Zeit nehmen und sie nie auf einmal hinunterstürzen, da sie sonst im Magen zu einem großen, schwer verdaulichen Klumpen gerinnt. Wenn die Verdauungsorgane empfindlich sind, ist die Milch lauwarm oder oder warm zu nehmen, da die kalte Milch leichter Abführen verursacht. Es ist zweckmäßig, während des langsamen Milchtrinkens ein wenig Brot, Semmel oder Zwieback zu essen, um die erwähnte klumpenweise Gerinnung der Milch noch mehr zu verhindern. Wenn trotzdem die Milch nicht ohne Störung vertragen wird, so ist dies dem Arzte zu melden, um wegen dieses wichtigen ergänzenden Nahrungsmittels weitere Ratschläge zu erhalten. So gut die Milch auch meist vertragen wird, übertrieben werden darf das Milchtrinken nie, da der Magen derartige Uebertreibungen oft auch für kurze Zeit nicht ohne Nachteil vertragen kann und leicht Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit sich als Folge der Uebereifrigkeit einstellen können.

Die Regel: „Alles mit Maß" findet auch hier Anwendung und gereicht dem, der sie beherzigt, zum Vorteil.

Kirschstiele.

Die Kirschenstiele, die jedermann wegwirft, sind des Sammelns und des Aufhebens für den Winter wert. Man läßt sie im Schatten trocknen, am liebsten auf Papier und mit Papier zugedeckt, weil sich gern der Staub an sie ansetzt, da sie ein wenig feucht sind. Hierauf bewahrt man sie in einer Schachtel an einem trockenen Orte auf und kocht nach Belieben Tee davon, seihet ihn ab, und wenn er süß sein soll, vermischt man ihn mit Zucker. Er ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen den Husten, besonders bei kleinen Kindern, und vertreibt selbst schon lang anhaltenden Katarrh. Durch Reiben in einem Reibenapf gewinnt man aus den Kirschenstielen einen Saft, den man durch ein Tuch preßt und dann mit Zucker einkocht. Damit er sich hält, füllt man ihn in gut verschlossene Flaschen.

Gartenarbeit

ist die beste Körperübung, namentlich das Graben mit dem Spaten. Bei dieser Arbeit wird jeder Muskel abwechselnd in Anspruch genommen, dadurch aber die Blutbewegung ungemein begünstigt und hierdurch wieder auch das ganze Nervensystem wohltätig beeinflußt. Die Förderung der Darmtätigkeit (Verdauung) durch die Anspannung der Bauchmuskeln beim Graben ist ziemlich bekannt.

Zur Bekämpfung der Schlaflosigkeit

empfiehlt Prof. Dr. Brieger kurz vor dem Zubettgehen ein Luftbad zu nehmen und leichte gymnastische Uebungen auszuführen. Auch das Auf- und Abgehen auf feuchtem Boden mit entblößten Füßen und kalte Fußbäder haben sich nach Prof. Brieger bewährt.

Landwirtschaftliches.

Die Druse der Pferde.

Am meisten verfallen jüngere Tiere dieser Krankheit, doch sind ältere Pferde keineswegs ausgeschlossen. Veranlaßt wird die Druse durch einen Bazillus; sie ist von hohem Fieber, katarrhalischer Entzündung der Schleimhäute, besonders der Nase und Luftröhre begleitet, und als Folge dieses Zustandes bestehen reichliche Auswürfe aus der Nase; eine Schwellung der Kehldrüsen ist vorhanden, welche Schwellung später in Eiterung übergeht. — Ein an Druse erkranktes Pferd kann die Krankheit bekanntlich leicht auf ein gesundes übertragen. Die Ansteckung erfolgt durch den Nasenauswurf und den Eiter aus den Drüsengeschwülsten, worin die Keime des Krankheitserregers vorhanden sind. Die Mehrzahl der Erkrankungsfälle findet im Alter bis zu 5 Jahren statt. Zustände, die die Gesundheit des Tieres ungünstig beeinflussen, wie zum Beispiel der Zahnwechsel, unreine Luft in schlecht ventilierten Ställen, Ueberarbeitung und mangelhafte Ernährung sind Faktoren, die die Widerstandskraft des Tieres schwächen und der Ansteckung ein günstiges Feld bieten. — Meistens tritt die Druse im Herbst und Frühjahr auf, weil in diesen Jahreszeiten die Witterung im allgemeinen sehr wechselnd und rauh ist, namentlich im Frühjahr, wenn die jungen Pferde auch noch durch den Haarwechsel geschwächt sind. Auch kann sich die Krankheit von der Mutter auf das saugende Fohlen durch die Milch übertragen. Die Krankheit kommt zum Ausbruch innerhalb einer Zeit von drei Tagen bis zu drei Wochen nach erfolgter Ansteckung. — Pferde, die mit Druse behaftet sind, dürfen nicht verkauft werden, solange die Krankheit nicht vollständig gehoben ist und der Nasenausfluß aufgehört hat, und sie dürfen auch zu keinen Fahrten auf öffentlichen Wegen benutzt und dabei in fremde Ställe eingestellt werden, denn hierdurch wird die Krankheit am allermeisten verbreitet. Namentlich junge Pferde müssen davor behütet werden, daß sie nicht mit kranken in irgend einer Weise in Berührung kommen, nicht aus derselben Krippe fressen oder aus demselben Eimer saufen usw. Junge Tiere, die an der Druse leiden, dürfen während dieser Zeit auch nicht kastriert werden. Es ist nicht durchaus nötig, daß jedes junge Pferd die Druse bekommen und durchmachen muß, wie manchmal viel angenommen wird; das Fohlen zieht sich die Krankheit nur durch Ansteckung zu, und wo diese nicht stattfindet, kann das Tier auch nicht erkranken. Es läßt sich da manches zur Vorbeuge tun.

Um Ameisen von Bäumen fernzuhalten,

schütte man etwas verdünnte Karbolsäure in einen alten Lumpen und binde diesen um den Baumstamm. Auch wiederholtes Begießen um den Stamm mit hundertfach verdünnter Karbolsäure hilft. Aus Mistbeeten vertreibt man dieselben, indem man die inneren Wände mit stinkendem Lebertran bestreicht. Haben sich Ameisen auf einem Blumenbeet eingenistet, so suche man die Stellen auf, wo sich die meisten Ameisen zeigen, lockere dann die Gänge und Nester etwas auf und übergieße die betreffende Stelle mit Wasser. Darüber stülpe man einen Blumentopf, dessen Abzugsloch man zuvor verstopft hat. Nach einigen Tagen haben sich die meisten Ameisen darunter gesammelt, so daß man Topf samt Bau abheben und die Insassen vernichten kann.

Die Tuberkulose der Hühner.

Wie beim Menschen, so ist auch die Tuberkulose bei den Hühnern eine sehr gefährliche Krankheit. Gleichwohl ist sie nicht leicht festzustellen, da das Federkleid den Körper vollständig verdeckt. Erst im höchsten Stadium tritt sie deutlicher in Erscheinung.

Nr. 80. 1912

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land



Der Hof des Schweigens.

Ein Roman aus Island von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig. Nachdruck verboten.

15. Fortsetzung.)

Das Gplauder und Gelächter war lange verstummt. Der Amtmadur schnarchte immer lauter, und die tiefen Atemzüge der anderen mischten sich mit diesem unerträglichen Schnarchen.

Nur Ingwald konnte keine Ruhe finden. Mit fiebernden Pulsen lauschte er auf jeden Laut. Singschwäne flogen draußen über die Tingebene. Die Glockenton klang noch aus weiter Ferne ihr weiches, klagendes Singen.

Und er mußte der Nacht auf dem Widarhof gedenken, wo ihn Hallgerdr geküßt hatte. —

Und immer rasender klopfte das Blut in seinen Adern. Wer hinderte ihn jetzt, heimlich zu ihr zu schleichen und sie zu küssen, sie, die jetzt schlief und wehrlos war?

Und plötzlich fühlte er etwas Weiches und Warmes an seiner Seite. Frauengewänder streiften ihn.

Sollte Hallgerdr? Ein Glücksjubel ohnegleichen stieg in ihm auf. Fast trunken vor Wonne tastete seine Hand zur Seite. Eine bebende, schlanke Frauenhand hielt er in der seinen.

Ein unterdrücktes Schluchzen drang an sein Ohr, und dann ein heißes, banges Flüstern.

„Ich fürchte mich so, Herr Kapitän. Ganz gewiß sind Gespenster hier in der Scheune. Die Studenten haben mir so bange gemacht, und ich kann nicht schlafen. Ich merkte, daß Sie auch nicht schlafen können. Lassen Sie mich hier ruhen, bis der Morgen kommt. Ich will Ihre Hand halten, ich fürchte mich so sehr."

Signe war es, die also zu Ingwald sprach und seine Hand fest umklammert hielt.

Er wollte sie erst hastig fortschleudern, aber er vermochte es nicht.

Signe also, die schöne, törichte Signe, wie man sie in Reykjavik nannte, lag ihm so dicht zur Seite, daß er ihren warmen Atem spürte. Er hätte die roten, lockenden Lippen küssen können, sie hätte es ihm nicht gewehrt, und er tat es nicht.

Er hörte das ländelnde, leichtfertige Geschöpf an seiner Seite, mit dem er nicht ein einziges Wort gewechselt hatte, noch ein Weilchen weinen, dann schlief auch Signe ein.

Er dachte, daß vielleicht an ihren langen Wimpern noch Tränen hingen, und daß gewiß um ihren süßen Mund ein Lächeln spielte. Aber dieser Mund reizte ihn nicht.

Erst gegen Morgen fiel er in einen kurzen, unruhigen Schlummer.

Es war einmal.

Die Kerzen flammten hell im weiten Saal,
Ein Seidenrauschen wogte hin und wieder;
Aus schlanken Gläsern nickte weißer Flieder —
Es war einmal.

Die Geigen klangen im Dreivierteltakt,
Der volle Becher kreiste in der Runde.
Da kam in lebensfroher, heißer Stunde
Der letzte Akt:

Die Kerzen dunkelten — der Wein ward schal,
Ich sah nur Masken, die vor Lächeln weinten.
Und Eure Hände, die sich selig einten.
Es war einmal.

Maria Grosser.

Vor dem Eingang der Scheune aber lag unterdes in seinem Schlafsack Bjarni Petursson. Er hatte das im Freien aufgeschlagene Zelt seiner Kameraden verschmäht. Er wollte über der Baerstochter wachen. Zum ersten Male empfand er das bittere, niederdrückende Gefühl, daß ihn etwas nicht zu Ueberbrückendes von den anderen dort und vor allem von Halgerdr trennte.

Noch nie war Bjarni der Gedanke gekommen, daß er zu wenig sein könnte für Hallgerdr, denn Standesunterschiede kennt besonders der isländische Bauer nicht. Heute aber, wo sie ihn so hochmütig in Gegenwart des fremden Kapitäns fortgeschickt, da fühlte er voll grimmiger Wut, voll lodernden Zornes, daß sie die Herrin war und er der Knecht.

Aber er wollte nicht Knecht sein. Nein! Er wollte sie zwingen, Ravnas Tochter, zwingen, bis sie im Staube vor ihm lag. Er der Herr, sie die Magd!

Ueber die Tingvalla strich der Wind.

Die weite Ebene, auf der einst vor Jahrhunderten der alte Gesetzkundige Njal seinen Richtspruch gefällt, auf der sich einst ein Leben voll Pracht und Glanz entfaltete, wenn die Reichsten des Landes zum Ting kamen, und wo der große Volksschwarm in farbenprächtigen, bunten Kleidern jauchzend oder abwehrend die Richtersprüche begleitete, lag erstorben im fahlen, müden Schein der Morgendämmerung.

Bjarni Petrurson sah den neuen Tag kommen, und mit dem Tag kam ihm neuer Mut und neuer Wille und neue Kraft. Ehe der Sommer wiederkehrte, sollte der Widarhof nicht mehr ein Hof des Schweigens sein. Neues Leben sollte daraus emporblühen und ein neues Geschlecht

Ein Falkenschrei durchschnitt die Luft, der einzige Laut in dieser großartigen, schauerlich wilden Einsamkeit.

— — — — — — — — — — — —

Das war ein lustiges Leben, als alle sich am Morgen lachend um den Brunnen drängten, ihre Morgenwäsche zu halten.

Der Gastwirt des Valhöll hatte bereitwilligst den Damen seine eigene Wohnstube zur Verfügung gestellt, um ihre sehr derangierte Toilette aufzufrischen, und die Männer hatten sich im Pfarrhause so gut zurechtgemacht, als es anging.

Im Pfarrhofe hatte man ihnen frische Milch gereicht in Hülle und Fülle, und sogar frischen Kuchen hatte die Pfarrerin hergetragen.

Nun machte sich die kleine Gesellschaft auf zur Besichtigung der Tingvalla.

Bjarni ging mit dem Amtmadur als Führer voran. In einzelnen Trupps folgten die anderen. Die Allmangja, die schmale Felsschlucht genauer in Augenschein zu nehmen, die sie schon gestern abend flüchtig kennen gelernt, darauf brannten sie alle.

Zwei wild zerklüftete, starre Steinmauern stehen sich hier gigantisch gegenüber. Zwischen

ihnen gähnt ein bodenloser Abgrund, und auch zur Seite tut sich eine grauenerregende Tiefe auf. —

Hier haben einst vulkanische Katastrophen meilenweite Risse in die Erde gesprengt.

Wie ein Bann lastet es auf der kleinen Reisegesellschaft.

Nur Signe lacht und trällert vor sich hin und mustert ihre neuen Reitstiefel von gelbem Leder, ob sie noch nicht gelitten haben.

Sie buchstabiert mit den Studenten am Fuß der Ostwand des Allmanngja lustig die alten Steinhütten, die als die einstigen Wohnstätten der Tingmänner während der Tage der Tingversammlung gedient hatten. Ingwald Andersen ist ihr heute ein Fremder. Sie blickt hochmütig über ihn hinweg.

Ole Gudmund war so albern, mit ihr böse zu tun, weil sie sich während der Nacht einen anderen Lagerplatz gesucht.

Mochte er doch. Was ging sie der blonde Doktor mit seiner Liebe an?

Gegen Mittag machte man kurze Rast. Der grüne Rasen diente als Tischtuch bei dem mitgebrachten einfachen Mahl. Dann ging es weiter über die im Sonnenlicht flimmernde Tingvalla.

Mit Bjarnis Hilfe, der ebenso wie Jon Thorkel heute nicht von Hallgerds Seite wich, war Hallgerd mit Jorum an einigen Stellen der Allmangja tief in die wilde Schlucht hinabgeklettert, um dem großartigen Fall des Oexeraflusses, der machtvoll über die schwarze Basaltwand herniederbraust, näher zu kommen.

Das Wiederheraufklettern ging weniger leicht, und selbst Bjarnis Hilfe erwies sich nicht als ausreichend. Als er ging, einen besseren Uebergang zu suchen, stand der Kapitän oberwärts und streckte ihr beide Hände entgegen. Hallgerd legte die ihren hinein, und er zog sie schnell die Höhe hinan, fest an seine Brust. Sie hatte plötzlich das Gefühl, als könnten die großen, festen, kräftigen Männerhände sie fürs Leben halten und schützen.

Wie ein Lächeln, ein verklärendes Lächeln lag es in dem finsteren Gesicht des Kapitäns, als er in Hallgerds strahlende Augen sah, die jetzt tief errötend einen Schritt von ihm zurücktrat und dann langsam mit ihm weiter stieg. Dann pflückten sie zusammen Heidekraut. Es leuchtete hier und da zwischen Moos und Gestein mit seinen rosenroten Glocken auf. Dabei wurde beiden leicht und froh zu Mut, und Hallgerd dachte plötzlich, wie kindisch es von ihr gewesen, sich vor dem Kapitän in dieser Nacht zu fürchten.

Sie standen im blendenden Sonnenlicht und blickten über die Tingvalla.

Der Oexerafluß überschwemmt hier einen großen Teil der weiten Ebene, wodurch viele kleine Inselchen, sogenannte Holme, entstehen.

Hallgerd umfing das eigenartige Bild mit leuchtenden Augen, und ihr fiel ein, daß der Vater oft aus den alten Sagabüchern von den Holmgängen vorgelesen.

Der Kapitän, dem sie darüber berichtete, fragte lächelnd:

„Was ist das, ein Holmgang?"

„Da kämpfte Mann gegen Mann," gab sie mit reizender Wichtigkeit Auskunft, „der Stärkere gewann. Oft ein großes Stück Land, oft Geld und Gut und oft — nur ein Weib."

„Nur ein Weib!" rief der Kapitän, sie mit aufglühenden Augen umfassend. „Wer das gewann, der kämpfte gewiß um das höchste Gut. Welche Lust muß es sein, um das Weib, das man liebt, kämpfen zu können mit aller zu Gebote stehenden Kraft! Jeder Holmgang, und wäre es der schwerste, würde mir recht sein, könnte ich dadurch das Weib erringen, das meine Seele sucht."

„Die Holmgänge brachten fast immer einem der Kämpen den Tod," mischte sich da plötzlich Bjarni Petursons tiefe Stimme ein.

Er mußte also schon lange hinter dem Paar gestanden und das Gespräch angehört haben.

Unwillig wandte sich Hallgerdr zurück, als sie aber in die dunkelglühenden, finsteren Augen des Knechtes sah, erstarb ihr das harte Wort auf den Lippen, und ihr Auge suchte bittend den Blick des Kapitäns, der auch schon eine heftige Entgegnung bereithielt.

„Du kommst, zum Aufbruch zu mahnen, guter Bjarni," meinte sie dann gleichmütig. „Sofort sind wir zur Stelle," und sich zu Jon wendend, der eben auch herbeikam, befestigte sie ihm ein Sträußlein Heidekraut an der Brust.

„Das sollst du zum Andenken mitnehmen, Jon, an einen schönen Tag."

Die hellen Augen des Studenten strahlten auf. Wie Feuer brannte das rote Haar um seine weiße Stirn, um die sich eine tiefe Leidensfalte grub.

„So schauen die Dichter in der Träume Land," dachte der Kapitän, und ihn faßte unwillkürlich ein tiefes Mitleid mit dem blassen Jungen, so daß er seinen Arm in den Jon Thorkels schob und langsam Hallgerdr folgte, die mit Bjarni voraus der Pfarrwiese zuschritt.

Unterdes hatte sich Signe, nachdem sie viel schöne Blicke an die beiden Studenten verschwendet hatte, die ihr mächtig den Hof machten, den wenige hundert Schritte hinter dem Gasthause beginnenden Schluchten Flosagja und Nikulasergja heimlich zugewandt. Signe wußte ganz genau, Ole Gudmund, der sie nicht aus den Augen ließ, würde ihr folgen.

Sie kletterte gewandt über die einzige gangbare Stelle, die über die Flosagja führt, und sie winkte lachend zurück, als sie zwischen den schwarzen Felsblöcken die breite Gestalt des Doktors gewahrte. Er ist zwar weniger gewandt als sie, aber auch er erreicht das andere Ufer. Inzwischen ist Signe schon weit. Ihren gelben Südwester hat sie zurück in den Nacken geschoben, und über ihrer weißen Stirn gleißt das goldbraune Haar in einem kupferroten Schein.

Sie lacht in sich hinein, wenn sie an Ole Gudmund denkt, aber ihre Augenbrauen schieben sich finster zusammen, wenn ihre Gedanken zu Ingwald Andersen fliegen.

Beleidigt hatte er sie, und das sollte er büßen. Signe Thorkel hatte noch keiner verschmäht.

Nun hatte sie den langgestreckten, schwarzen Lavafelsen, der die beiden schmalen Schluchten trennt, erreicht. Sicher stieg sie die mäßige Anhöhe hinan. Mit zusammengekniffenen, blinzelnden Augen beobachtete sie, wie Gudmund keuchend folgte.

Und wieder lachte sie. Das war der Lögsberg (Gesetzesberg), von dem sie ihm verheißen, hier wollte sie ihm Antwort geben.

Sie hielt jetzt inne und blickte hinab in die wilden Schluchten und über die Tingvalla, die nun im Abendglanze sich vor ihr breitete.

Hier, von dieser Stelle aus, war Jahrhunderte hindurch den Kindern des Landes Recht und Gesetz verkündet worden.

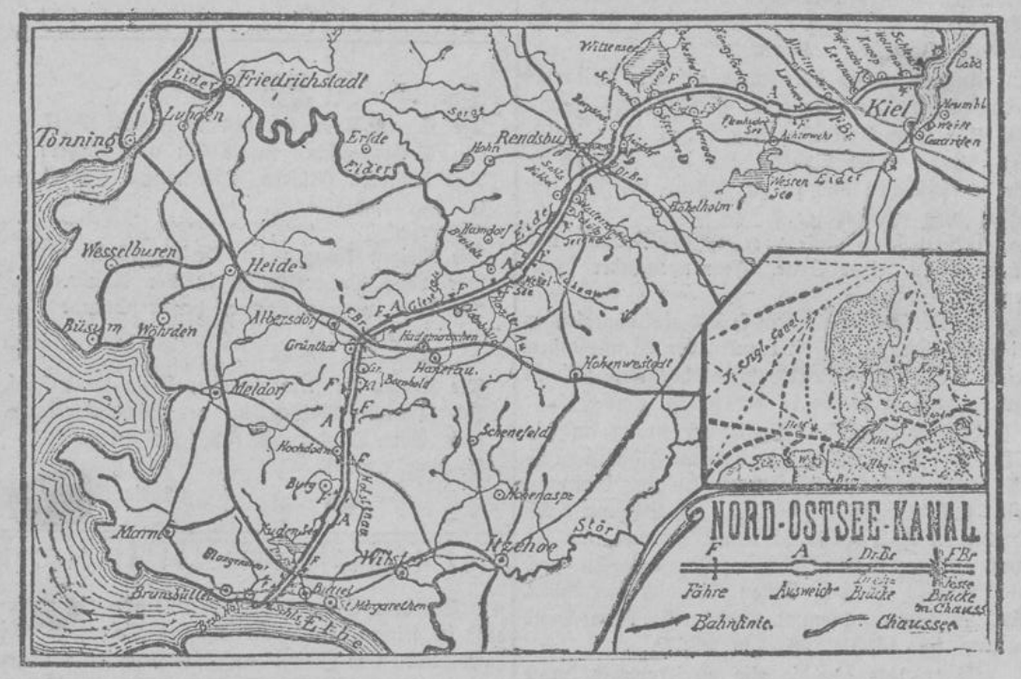
„Wie töricht," dachte Signe. „Wer sich das Recht nahm, dem fiel es doch zu."

Jetzt hatte Ole Gudmund sie erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

25 Jahre Kaiser Wilhelm-Kanal.

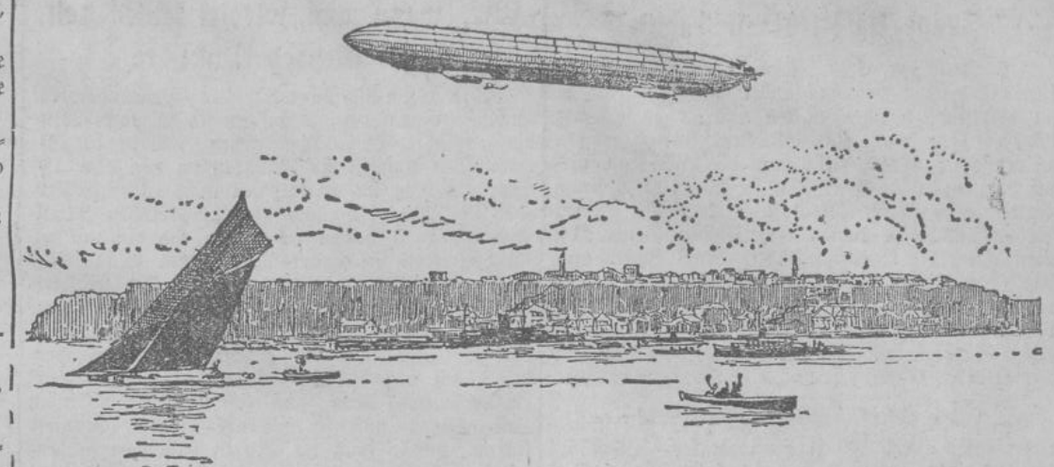
Am 3. Juli jährt sich zum 25. Male der Tag der Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm- oder Nordostseekanals. 1887 wurde durch Kaiser Wilhelm I. der Grundstein hierzu in Holtenau gelegt. Am 18. 6. 1895 erfolgte die Schlußsteinlegung durch Kaiser Wilhelm II. und die Eröffnung für den allgemeinen Verkehr. Die Länge des Kanals beträgt 98,65 Kilometer, die Tiefe 9 Meter, die auf 13 Stunden berechnet. Der Bau wurde durch Gesetz vom 16. März 1886 beschlossen, die Kosten waren auf 156 Millionen Mark veranschlagt, wozu der preußische Staat eine Summe von 50 Millionen Mark unter Verzicht auf jede Verzinsung im voraus übernahm. Die Oberleitung des Baues hatte der Geh. Oberbaurat Baensch. Der Vorteil, den der Kanal in strategischer Beziehung bietet, ist



Sohlenbreite 22 Meter, die Spiegelbreite 60 Meter. Der Kanal, der die Ost- mit der Nordsee verbindet, beginnt bei Holtenau im Kieler Hafen und mündet in die Elbe bei Brunsbüttel. Zwei große Schleusen befinden sich an der Mündung und am Eingang des Kanals sind außerhalb der Brunsbütteler Schleuse zwei gewaltige Molen in den Elbstrom gebaut und mit Leuchttürmen versehen. Auf der ganzen Strecke des Kanals sind 7 Ausweichstellen angebracht, die besonders für die großen Kriegsschiffe notwendig sind. Den Kanal kreuzen 4 Eisenbahnlinien, 2 davon auf Hochbrücken. Die Fahrt durch den Kanal unter Lotsenkontrolle ist sehr bedeutend, abgesehen von dem Umweg, den die Schiffe durch das berüchtigte Skagerak machen, um von der Ostsee in die Nordsee zu gelangen, während z. B. im Kriegsfalle das deutsche Ostseegeschwader von Kiel in 16 Stunden durch den Kanal zur Nordseeflotte bei Helgoland stoßen kann. Den Kanal können alle ausländischen Schiffe passieren. Der größere Prozentsatz der Schiffe fällt selbstverständlich auf die deutschen Schiffe. Die Gebühren schwanken zwischen 2½ und 3½ Millionen jährlich in stetiger Potenz. Den Betrieb des Kanals leitet die Kaiserliche Kanalverwaltung in Kiel.

Die Helgolandfahrt des Luftkreuzers „Viktoria Luise."

Am 27. Juni vollführte das Zeppelinluftschiff „Viktoria Luise" eine äußerst interessante Fahrt von Hamburg nach Helgoland und retour. Die Abfahrt erfolgte von Hamburg um 6 Uhr 17 früh mit 11 Passagieren, 4 Marineoffizieren und 19 Mann Besatzung. Das Luftschiff überflog bei Schulau die Elbe und erreichte Cuxhaven um ¼9 Uhr. Von Cuxhaven begleitete das Luftschiff den großen Dampfer „Amerika" der Hamburg-Amerika-Linie ein Stück Wegs. Später wurde der Leuchtturm auf Neuwerk erreicht, und um 9 Uhr 22 Min. umflog es Helgoland, da ein Ueberfliegen der Insel nicht gestattet ist. Die Ankunft des Luftschiffes erregte auf Helgoland großes Aufsehen und ungeheuren Jubel. Das Luftschiff ging sehr tief herunter und wurde von den Bewohnern und Badegästen stürmisch begrüßt. Nach einer Schleifenfahrt um die Insel flog der Ballon



Das Zeppelin-Luftschiff „Viktoria Luise" auf Helgoland.

zurück, erreichte Wangeroog um ½11 Uhr, Norderney infolge ungünstigen Windes erst um 11 Uhr 50 Min. Um 2 Uhr 50 Min. erfolgte die glatte Landung in Hamburg. Die Rückfahrt wurde mit zwei Motoren zurückgelegt, wodurch eine Geschwindigkeit von 80 Kilometern pro Stunde erzielt wurde.

Die Frau im Kaufmannsstand.

Von Jeanne Francois.

Trotz vorübergehender Rückschläge ist es statistisch nachgewiesen, daß die Frauenarbeit im Handel und Gewerbe beständig im Zunehmen begriffen ist.

Die von offizieller Seite veröffentlichten Beschäftigungsziffern aus Krankenkassenberichten ergeben folgendes Bild: Im Durchschnitt betrug in den letzten vier Jahren die Zunahme der ersten sechs Monate in Prozent bei männlichen Arbeitskräften: 1907 2,20; 1908 0,16; 1909 1,62; 1910 4,24. Bei weiblichen: 1907 7,38; 1908 3,87; 1909 4,33; 1910 6,54.

Die Zahl der weiblichen Arbeitenden hat also in jedem Jahre zugenommen, während das bei den männlichen nicht der Fall ist. 1907 war die höchste Zunahme der weiblichen Arbeit zu verzeichnen, und neben dem Angebot ist auch die Nachfrage gestiegen. Wie sehr der Wille zur Selbständigkeit und finanziellen Unabhängigkeit gewachsen ist, zeigen dem Nachschlagenden die Ziffern, die den Zudrang zum gewerblichen Arbeitsmarkt kennzeichnen. Die einzelnen Berufsarten weisen augenfällige Verschiebungen nach. Der Zudrang zur Nahrungs- und Genußmittelbranche ist gestiegen, ebenso der zum Schneiderinnengewerbe. Auf die Schneiderinnen kamen bei je 100 offenen Stellen im Durchschnitt 99,88 Arbeitsuchende, gegen 95,92 im Vorjahre; bei Dienstboten 66,12 gegen 65,31 und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 133,66 gegen 107,88. Im Textilgewerbe ist keine Zunahme, sondern eher ein Rückgang zu finden. Die Ziffern geben für das letzte Jahr 85,84 gegen 106,03 im Vorjahre; bei graphischen Arbeiterinnen 100,62 gegen 120,21, in der Metallindustrie 123,47 gegen 192,56. Die Abnahme des Andranges in diesen Berufen wurde durch eine Zunahme anderer Arbeitsgelegenheiten hervorgerufen.

Neben diesen weiblichen Arbeitsuchenden steht die Frau des Mittelstandes, die nach der kaufmännischen Tätigkeit greift. Entweder zwingt sie die wirtschaftliche Notlage zu Lebzeiten ihres Ernährers dazu, oder die veränderten Einnahmen nach seinem Tode. Zum kaufmännischen Beruf gehört eine besondere Veranlagung. Daß nicht eine jede sie besitzt, weiß der Geschäftsmann aus eigener Erfahrung am besten. Darum sucht er sich in heutiger Zeit als Genossin für sein Leben gern die mittätige Haustochter seiner Kreise, die ihm eine wirkliche Gehilfin zu werden verspricht. Und das Mädchen aus dem Geschäftsleben fährt gut bei diesem Bunde; denn in ihrem Kreise wird ihre Tüchtigkeit völlig gewürdigt, was ihr trotz ihres Vermögens oft bei dem Eintritt in gesellschaftlich höhere Klassen versagt bleibt. In der kaufmännischen Tätigkeit gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder ist die Frau in untergeordneter Stellung als Verkäuferin, Kontoristin, Lageristin tätig, oder sie ist selbst Arbeitgeberin. Den Fähigen gelingt es, sich durch ihre Veranlagung, ihren Fleiß aus der Stellung einer Dienenden zur Selbständigkeit emporzuringen. Die Hausfrauen des Mittelstandes, vielfach Witwen oder Ehverlassene, haben meistens viel zu kämpfen. Häufig verderben sie es schon im Anfang. Da weist ihnen irgend eine bekannte Person ein Geschäft nach, welches „gerade jetzt, ganz, wie für sie geschaffen, unter der Hand zu verkaufen sei". Bei einem solchen Kauf kann nun gar nicht vorsichtig genug zu Werke gegangen werden. Ist das Geschäft wirklich so, wie es angepriesen wurde, dann müssen es schon schwerwiegende Gründe sein, die den andern Teil dazu bringen, sich einer solchen Sache zu entäußern! Da kann nie zu viel nachgedacht, und das Urteil eines Fachmannes muß eingeholt werden. Besonders sind, wenn der Ruf der Firma nicht über jeden Verdacht erhaben ist, alle Bedingungen schriftlich auszumachen. Die paar Mark darf der Käufer nicht scheuen, die ein Rechtskundiger oder eine Juristin für ihre Unterstützung erhalten. Das Inventar muß geprüft, die Ware bewertet werden — über die etwaigen Schulden muß man Bescheid wissen und nachprüfen, ob die Kunden, die der Verkaufende vorspiegelt, auch existieren und nicht etwa von ihm „mitgenommen" werden. Auch muß ausgemacht werden, daß er die nächste Nähe zur Wiedereröffnung eines gleichen Geschäftes, Pensionates, Heimes usw. vermeidet. Auf Abzahlung kaufen, heißt den Verkaufspreis erhöhen und ein größeres Betriebskapital aufwenden.

Aber auch nur bei einer ganz „sicheren Sache" empfiehlt es sich, den ausbedungenen Preis auf einmal zu zahlen; eine Restfrist wird jeder Verkäufer, der es ehrlich meint, annehmen. Auch eine Klausel für den „Schadenersatz", der durch falsche Vorspiegelungen entstehen kann, soll im Vertrage nicht vergessen werden.

Hat diejenige, die einen Geschäftsbetrieb eröffnet, noch den Ehemann zur Seite, so soll sie ihm nicht die ganze Sorge des Kaufens und Einrichtens allein überlassen. Einen Rat möchte ich meinen Mitschwestern zum Schluß noch mit auf den Weg geben. Nie zu viel voraussetzen, nie zu hohe Ansprüche machen! Es wird ja im Erwerb so viel geflunkert, so häufig vergrößert die Phantasie einen einmaligen Erfolg aufs Doppelte, und der andere sieht nur die Glücksfälle in der Zukunft. Gerade bei Frauen habe ich es so häufig gefunden, daß sie, nur um ihre eigenen Fähigkeiten in ein besseres Licht zu setzen, in die „eigene Tasche hinein — phantasieren". Es gibt nirgends Licht ohne Schatten, und jeder Weg, der zum Gewinn führt, verlangt Arbeit und nochmals ernste Arbeit.

Mannigfaltiges.

— **Der vielbegehrte Winkelarzt.** Peter Rosegger erzählt in der jüngsten Nummer des „Heimgartens" folgende hübsche Geschichte: In St. Ruprecht an der Sallach war ein bäuerlicher Winkelarzt wegen Kurpfuscherei zu acht Tagen Arrest verurteilt worden. Der Verurteilte machte sich nichts daraus, nur sagte er ganz artig: „Herr Richter, a Gebitt hätt ih halt. Kunt ma nit mei Strafzeit a bissl verschobn wern, af a Monat oder was?" Antwortete der Richter: „Ich möcht Ihnen doch raten, die Strafe gleich anzutreten. Dann sind Sie früher fertig." — „Halt frei nit derweil (nicht Zeit) han ih hiaz." — „Was haben Sie denn so Nötiges zu tun, jetzt im Winter?" — „Wiss'n S', Herr Richter, der Doktor, unser Spitalarzt, is krank un ih han ihn in Behandlung."

Aus Kalau. Reiseonkel: „Geht Ihre Uhr nach der Bahn?" — Hotelier: „Die Uhr nicht, aber mein Friedrich!"